

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943  
1943**

19.7.1943 (No. 166)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-955863](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-955863)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 / Postscheckkonto Hannover 36949  
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg / Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM, und 31 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM, einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 166

Montag, 19. Juli 1943

Postverlagsort  
Aurich

## Feindpläne durch Sowjetverluste durchkreuzt

### An der Orel-Bjelgorod-Front über viertausend Panzer vernichtet — Der rechtzeitige deutsche Gegenstoß

#### Italien bleibt fest

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
Dr. W. Sch. Berlin, 19. Juli.

Die Ziffer der vernichteten Sowjetpanzer ist im Zeitraum von nur zwölf Tagen seit dem Beginn des deutschen Gegenstoßes an der Orel-Bjelgorod-Front auf über vier-tausend gestiegen. Deutlicher als es durch diese Zahl geschieht, kann die soldatische, technische und führungsmäßige Überlegenheit unserer Truppen an der Ostfront kaum noch unterstrichen werden. Kein Zweifel, daß ein so gewaltiger Abbruch der sowjetischen Pläne entscheidend umgebend hat. Daß die Bolschewisten im unmittelbaren zeitlichen Zusammenhang mit den englisch-amerikanischen Landungsmanövern im Mittelmeer zur Offensive schreiten wollten, das bezeugt die seit gestern zu verzeichnende Ent-wicklung an der Mius- und Donezfront.

Es ist als wahrscheinlich anzusehen, daß die sowjetischen Angriffe im Süden und im Norden des Kuril-Bogens ursprünglich als jahrbad-mäßiges Eingreifen nach dem geplanten Vorstoß aus dem Raum westlich von Kuril gedacht waren. Wie sich die Dinge infolge des recht-zeitigen Eingreifens des deut-schen Schlages entwickelt haben, verlieren die sowjetischen Angriffe an der Mius-Front und gegen den Bogen nördlich von Drel die ihnen ursprünglich zugedachte operative Bedeu-tung. Sie haben stattdessen den Charakter von Entlastungsangriffen angenommen, in denen die Sowjets täglich ganz besonders schwere Verluste zu verzeichnen haben und dauernd erheblich ge-schwächt werden.

Die Strategen von Casablanca mögen sich seinerzeit die Sache so gedacht haben, daß sich die bolschewistische Dampfwalze unaufhaltbar in Bewegung setzen würde, sobald Briten und Amerikaner zu einer Bedrohung des Erdteils schreiten würden und daß dann in einer ge-waltigen Angriffslammer die Entscheidung sehr schnell erzwungen werden könnte. Nun steht die Sache ganz anders aus, der Sowjet-offensive sind die deutschen Truppen zuvor-gekommen, und die weiteren Angriffsunterneh-mungen des Feindes im Osten sind nun durch die reformativen hohen Verluste im Verlauf von noch nicht zwei Wochen ganz er-heblich beschränkt. Gleichzeitig sehen sich Engländer und Amerikaner auf und um Sizilien in schwere Kämpfe verwickelt, in denen die Lan-dungs- und Nachschifflotte jeden Tag neue

schwere Verluste erleidet, so daß auch hier schon, im Kampfe um ein inulares Vorwerk der Festung Europa, alle weiteren Offensivpläne



unserer westlichen Gegner ebenfalls mit einer schweren Belastung im Abnugungsrieg um Sizilien belastet werden.

Der Zeitverlust ist für Engländer und Ame-rikaner ebenso peinlich wie für die Bolschewi-ken. Gerade aus der Tatsache, daß Roosevelt und Churchill sich jetzt mit einer so naiven „Botschaft“ an das italienische Volk glauben wenden zu können, werden in der italienischen Presse Schlussfolgerungen im Hinblick auf die Rolle des Zeitfaktors in der gegenwärtigen strategischen Lage gezogen. „Corriere della Sera“ sagt, daß diese Botschaft erkennen lasse, daß der Gegner nicht mehr warten könne. „Die Amerikaner“, so führt das Blatt aus, „können nicht warten, weil der Stille Ozean nicht warten kann und weil Burma nicht warten kann. Wenn sie es inner-halb von drei Monaten nicht fertigbringen, die Achsenmächte in Europa außer Gefecht zu setzen, haben sie keine Hoffnung mehr, für Ja-pan eine Gefahr zu bilden, das täglich stärker wird und sich gemeinsam mit dem Heer Boses ansetzt, Indien zu befreien.“ Weiter werden dann noch die Gesichtspunkte hervorgehoben, (Fortsetzung auf Seite 2)

#### Das Märchen vom Gentleman

Von Wolfgang Thomas

otz. Die „Times“, das Blatt der guten eng-lischen Gesellschaft, veröffentlichte im Herbst 1940 die Zuschrift eines Unterhausmitgliedes, in der es wörtlich heißt: „Man möge doch Deutschland gegenüber dieselbe Taktik anwen-den, wie sie von verschiedenen britischen Regie-rungen in der Vergangenheit gegen lästige Stämme (!) in Randgebieten benutzt worden ist.“ Dieser eine Satz offenbart in seiner gan-zen unterschämten Ehrlichkeit den britischen Nationalcharakter so vollkommen, daß es kaum ein besseres Schulbeispiel gibt, an dem man die ge-waltige Kluft zwischen dem Deutschen und dem Engländer aufzeigen kann. Darauf hinzuweisen ist heute notwendiger als je, spürt doch noch immer in einigen hoffnungslos unpolitischen Köpfen bei uns die Vorstellung, von den „Bet-tern jenseits des Kanals“ herum.

Wie sind wir eigentlich jemals auf den ver-rückten Gedanken gekommen, die Briten als unsere Bettern anzusehen? Zweifellos liegt hier zunächst eine Erinnerung vor aus jenen Tagen, da das deutsche Volk sich mit seinem Kaiserhaus eins fühlte und es zu einer gut monarchischen Gefinnung gehörte, daß der An-tertian Schulze oder Müller einem unbekanntem Mr. Taylor oder Brown selbstredend genau so als Better gegenüberstand wie etwa Wilhelm II. als Kette seinem Onkel Eduard, dem Ein-kreiser, obgleich gerade dieser in vertrautem Kreise vom deutschen Staatsoberhaupt in Aus-drücken sprach, die unter guten Verwandten ge-meinhin nicht üblich sein sollten. Zum andern spielen in das Verhältnis des Deutschen zum Engländer Gesichtspunkte einer teilweise ge-meinsamen Abstammung hinein. Der Briten ist jedoch infolge seines starken keltischen Rassen-erbes von ganz anderer Art als der Deutsche. Das wird auch dadurch nicht aus der Welt ge-schafft, daß er zudem tatsächlich einen Blutsver-wandtschaft aufweist, der unserer deutschen Rassen-substanz entnommen ist. Der Engländer selbst pfeift übrigens darauf, mit uns auch in etwas verwandt zu sein. Wir sind ihm, wie gesagt, ein „lästiger Stamm in einem Randgebiet“, nicht anders zu behandeln als irgendein Ahal von Rassen, allenfalls Halbwalde, die nur insoweit Lebensberechtigung besitzen, als sie gewillt sind, nach Englands Pfeife zu tanzen.

Der Briten verachtet alles Nichtenglische. Er hat das auch im Frieden schon von je getan. Wer früher die mit dem Buedeler bewaffneten Gruppen britischer Ferienreisender durch Deutschland streifen sah, wie sie sich auf den Bänken der Kurpromenaden unserer Badeorte herumreflektierten, sich auf unseren Rheindampfern betranken und dann herausfordernd denachmen, als seien sie ganz allein an Bord, wie sie in jedem Laden, in jeder Gaststätte, an jedem Kiosk ihre Wünsche herrisch in ihrer Landes-sprache auch dann vorbrachten, wenn sie des Deutschen durchhaus mächtig waren, dem ist ge-wiß schon damals das Blut zu Kopf geschossen. Nicht minder ärgerniszerregend war aber in solchen Fällen das Verhalten mancher unserer eigenen Volksgenossen, die sich, mit offenem Munde vor Ehrfurcht staunend, das Gebaren der inularen Flegel ansahen, anstatt mit Ber-achtung zu strafen. In nicht weniger beleidigen-den Formen gegenüber dem Gastland vollzog sich das Auftreten des Engländers, wenn er den antiken Kulturbodens Italiens betrat. Und was die immer so auffällig laut gepöbelte Vorliebe des Engländers für Frankreich an-langte, so hatte sie doch meist etwas mit dem Amüherbetriebe in Paris zu tun.

Es ist nun das geschichtliche Verdienst von Nationalsozialismus und Faschismus, daß das deutsche und das italienische Volk sich wieder ihrer eigenen Werte bewußt geworden sind. Die politische Erziehungsarbeit, die dabei geleistet wurde, ist gewaltig. Denn ohne daß er das überhaupt nötig gehabt hätte, litt der Deutsche von je an einem Minderwertigkeitsgefühl ge-genüber allem Fremden und Ausländischen. Be-sonders England erschien ihm immer als der Inbegriff alles Fortschrittlichen, Weltweiten und Nachahmenswerten. Ein Deutscher, der als gut angezogen gelten wollte, trug seine Anzüge aus englischem Tuch und merkte oft nicht, daß es sich dabei um beste deutsche Wertarbeit han-delte, die von konkurrenzkräftigen Geschäfts-leuten lediglich einmal über den Kanal hin- und hergeschifft war. Es gab allmählich kaum noch eine Auegerung des täglichen Lebens, — vom Cocktail über den Turf bis zum Lambeth-Walk, jener trattelhaften Nachschiffung der Tänge-farbiger Matrosen in den Raikammen des Lon-doner Vororts gleichen Namens, — in der in Deutschland nicht der Briten kritiklos nachge-ahmt wurde.

Wir müssen uns darüber klar sein, daß diese traurige Erscheinung, die einer Schande

## Hohe Anerkennung für die deutschen Sizilien-Kämpfer

Roosevelt-Churchill-Botschaft bezeugt die Stärke des Achsenbündnisses

Drahtbericht unseres Dr.-v.-L.-Vertreters  
otz. Rom, 19. Juli.

In allen Kämpfen, die die Achse in sechsbunddreißig Kriegsmonaten gemeinsam schlug, stand der deutsche Soldat dem italienischen Volk nie so nahe wie jetzt, da Schulter an Schulter deutsche und italienische Verbände die Flut der Invasionsarmee des Feindes in den glühenden Tälern und Bergen Siziliens eindämmen. Man ist sich in Italien wohl bewußt, daß es der deutsche Soldat in diesen Kämpfen — in einem ihm nicht näher bekannten Lande, einem ungewohnten Klima, unter einem fremden Himmelstreich — schwer-er hat, schwerer als der italienische und sizilianische Soldat, der hier auf seinem eigenen Boden zur Rettung seiner Familie und seines Vaterlandes kämpft.

Die Waffenbrüderschaft, die im Frühjahr 1941 mit dem ersten Einmarsch deutscher Verbände auf afrikanischem Boden begann, um in guten und schlechten Tagen, von El Mamein bis Tunesien, zu bestehen, wird jetzt, wie der frühere italienische Volkskulturminister Pavolini schrieb, in der

Hölle der Schlachten auf Sizilien zum ge-läuterten Erz geschmiedet. Der Kampf, den die deutschen Truppen auf Sizilien zu bestehen haben, ist angehtlich der material-mäßigen Überlegenheit des Gegners, wozu noch die Glut des sizilianischen Sommers kommt, von einer äußersten Härte, die Tag und Nacht eine immerwährende Prüfung der Kämpfer-eigenschaften darstellt.

Daß die kurz nach der Landung nach hoch-fliegenden Pläne des Feindes gedämpft worden sind, daß sich seine Angriffswellen an den Brennpunkten der Schlacht um Sizilien immer wieder brechen, daß endlich in dieser vom Ge-gner mit allen Mitteln des amerikanischen Erd-teils geführten Schlacht der Geist des einzelnen Kämpfers immer wieder der Übermacht der technischen Mittel des Feindes überlegen ist, worüber die amerikanischen Verbände unter Patton bei Gela fühlbar belehrt wurden, ge-hört zu den unauslöschlichen Taten des deutschen Soldaten. Ohne diesen rückwärtslosen Einsatz der deutschen Verbände hätte der Feind Sizilien überannt.

## Furchtbare Feststellung: Opfer von Winniza lebendig verscharrt

Der grauenerregende Bericht von elf führenden Vertretern der gerichtlichen Medizin

O Berlin, 19. Juli.

Auf Einladung des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete hat der Reichsgesundheits-führer eine Kommission der bekanntesten inter-nationalen Gerichtsmediziner nach Winniza, um an Ort und Stelle die Ermordeten in den Massengräbern im Hinblick auf die Todesursachen zu untersuchen.

Elf führende Vertreter der gerichtlichen Medizin weiteten gemeinsam mit dem Leiter des Gesundheitswesens in den besetzten Ost-gebieten, Dr. Wagner, und dem Leiter der deutschen Gesellschaft für gerichtliche Medizin und Kriminalistik vom 13. bis 15. dieses Monats in Winniza. Die Kommission bestätigte die von Professor Dr. Schrader bereits ge-troffenen Feststellungen und deckte darüber hin-aus einen neuen grauenerregenden Umstand der Ermordung auf. Es wurde festgestellt, daß die Ermordeten in den Massengräbern von Win-niza zum großen Teil noch lebend begraben wurden.

Die durch die elf Professoren und Ärzte unterzeichnete Niederschrift ihrer Untersuchun-gen enthält u. a. folgende Feststellungen:  
Zur Zeit Winniza, den 15. Juli 1943.

#### Protokoll:

Aufgenommen anlässlich der Untersuchung von Massengräbern ukrainischer Bevölkerung im Bereich der Stadt Winniza, die durch eine unterzeichnete Kommission führender Vertreter der gerichtlichen Medizin, pathologischen und deskriptiven Anatomie europäischer Hochschulen durchgeführt wurde.

Belegte Kommission hat vom 13. bis ein-schließlich 15. Juli 1943 die Massengräber im Bereich der ukrainischen Stadt Winniza einer wissenschaftlichen, genauen Untersuchung un-terzogen. Die Kommission wurde auf Einladung des Reichsgesundheitsführers Dr. Gunkel gebil-

det, sich an den Fundort zu begeben, um zur gerichtlichen Klärung beizutragen.

Vor Eintreffen der Kommission hat Prof. Dr. Schrader folgende Feststellungen gemacht: Es wurden bis zum 15. Juli 1943 folgendes ermittelt, nämlich: Fundort 1 „Obstgarten“ mit 38 Massengräbern; Fundort 2 „Friedhof“ mit etwa 40 Massengräbern (davon bisher fünfzehn geöffnet); Fundort 3 „Volksplatz“ mit etwa 35 Massengräbern (davon sind vierzehn bisher geöffnet).

Aus den erst zum Teil entleerten Gruben sind 1206 Leichen geborgen, von denen unter Leitung des Prof. Dr. Schrader unter Zuhilfenahme deutscher und einheimischer Ärzte 817 Leichen gerichtsärztlich unter-sucht wurden. Mitglieder der Kommission ha-ben alle bisherigen Fundorte von Winniza be-sichtigt. Sämtliche Leichengruben waren von gleicher Form, Größe und Tiefe, bloß zehn Gruben waren größer und tiefer. In den von uns besichtigten Gruben lagen die Leichen regel-los durcheinander. Von Mitgliedern der Kom-mission wurden elf Obduktionen eigenhändig ausgeführt und der gerichtsärztlichen Leichen-schau unterzogen. Alle Leichen wurden am Fundort 1 obduziert.

Insektenreste, die mit den Getöteten gleich-zeitig eingescharrt waren, wurden überhaupt nicht gefunden. Bemerkenswert ist aber, daß über den Leichen eine unregelmäßig verteilte Chlor-lalkalische Schicht bestand. Die männlichen Leichen waren ohne Ausnahme bekleidet und fast alle mit am Rücken durch Stride zusamen-gebundenen Händen. Die drei weiblichen Leichen, die in unserer Gegenwart aus einem Massengrab geborgen wurden, waren völlig unbekleidet und ohne Fesselung der Hände.

An sämtlichen Leichen wurden Schußver-letzungen festgestellt und zwar vorwiegend

Feuerwaffe vom Kaliber 5,6 Millimeter. Die Geschosse waren ohne Ausnahme mantellose Weigeschosse (Long Rifle). In vierzehn Fäl-len bestand Kadenschuß, meist in der Höhe des zweiten und dritten Brustfortsatzes. In einigen Fällen sah der Einschuss aber tiefer, in der Höhe des vierten und fünften Halswirbels. Der Schußkanal verlief in manchen Fällen horizontal, zum Beispiel durch den zweiten Halswirbelskörper mit Ausschuss unterhalb des Zungenbeins. In anderen Fällen von Nach-schuss verlief der Schußkanal nur mehr weniger nach aufwärts, so daß auch die Schädelbasis und das Gehirn eine Verletzung erlitten. Außer-dem beobachteten wir einige Hinterhauptsschüsse und einen Querschuss durch die Schläfengegend, und zwar von rechts nach links.

An den meisten Einschussöffnungen konnten die Merkmale des Nachschusses festgestellt werden, und überwiegend handelt es sich um Steilschuss. Nebenverletzungen, von stumpfer Gewalt herrührend, fanden sich an mehreren Köpfen, und zwar Brüche des Unterkiefers und teils völlige Zerstörungen des Schädels. Einen Impressionsbruch haben wir an einer Leiche, bei der bloß zwei tiefe Kadenschüsse vorlagen.

In mehreren Kadenschüssen, wo der Ein-schuss in der unteren Hälfte der hinteren Hals-gegend lag und keine stumpfe Gewalteinwir-kung vorlag, muß angenommen werden, daß die Betroffenen an einer unklaren Todes-ursache starben. In einem Falle, wo kompakter Lehm in der Mitte der Geiserdöhre und in den hirnformigen Ausbuchtungen des Schädels festgesetzt war, kann man voraussehen, daß der Angefallene noch lebend Erde ge-lacht hat. Die untersuchten Leichen ge-hörten der Kleidung nach fast ausschließlich dem einfachen Arbeiter- oder Bauernstande an und fanden meist in

unseres Nationalcharakters zuzuschreiben ist, mit dazu beigetragen hat, uns in den Augen des ohnehin schon maßlos überheblichen Engländer zu einem gelehri- Kolonialhals herabwürdigenden. In den Kreisen unseres Volkes und nicht zuletzt in jenen deutschen Städten, die dem Ueberseehandel und der Schifffahrt zugewandt sind, hat man sich ein Urteil über den Engländer gebildet. Die Bomben auf unsere Städte haben die letzte Regung zu den Briten ein für allemal erstickt. Der Engländer ist „fair“ nur gegenüber dem gesellschaftlich gleichberechtigten Landsmann. Er ist ein „Gentleman“, soweit der Nutzen ein solches Auftreten rechtfertigt. Wer aber seine Geschäfte stört, der erlebt den eisernen Halsabschneider, der mit der Bibel unter dem Arm über Leichen geht. Ist der Brit gezwungen, Krieg zu führen — und er sieht diesen Zwang immer dann als gegeben an, wenn irgend ein „lästiger Stamm“ anders will als es die selbstverständliche von Gott persönlich eingeleitete britische Weltordnung vorschreibt — dann fällt die letzte Lücke des Gentleman. Es ist traurig, daß so mancher unserer deutschen Objektivitätsspieler, der immer noch auf der Suche nach dem „anständigen Engländer“ ist, erst in einem Regen von Sprengstoff und Phosphor von der Unfähigkeit seiner Bemühungen geheilt werden konnte. Wer in England mitten im Krieg auch nur auf

einen ähnlichen Gedanken gegenüber uns Deutsch käme, der würde dort unweigerlich öffentlich ausgepöbeln. Das deutsche Volk hat einmal, als es seine Feinde für besser hielt, als sie tatsächlich sind, in einer schwachen Stunde blindgläubig auf das Versprechen eines amerikanischen Präsidenten hin seine unbeflegten Waffen niedergelegt. Die Folgen waren entsetzlich. Die Trümmer unserer Städte und Dörfer, die Massengräber deutscher Frauen und Kinder bewahren uns diesmal davor, ähnlichen Gefühlsduseleien zu unterliegen. Doch noch immer sind wir unserem Feinde gegenüber zu gerecht und versuchen nur allzu gern, unsere eigene Unfähigkeit auch bei ihm zu entdecken. Aber in diesem Abschnitt des Krieges, da es auf Wogen und Brechen geht und wir das Weiße im Auge des Gegners sehen, müssen wir endlich lernen, auf einen Scheitern andertalbe zu sehen. Das geht insbesondere die an, die bisher den englischen Stil so beflissen das Wort redeten, aber unfolgerichtig genug sind, ihn nicht auch im Kriege als für sich verbindlich zu erklären. Für sie käme es jetzt darauf an, auch vom Gegner etwas lernen zu wollen. Denn das ist nämlich nicht nur erlaubt, sondern durchaus ratsam und könnte gewissen Zeitgenossen unter uns nur förderlich sein.

## Schlacht an der Ostfront nach Süden ausgedehnt

415 Panzer und 127 Flugzeuge der Sowjets an einem Tage erledigt

O Führerhauptquartier, 18. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Die Schlacht an der Ostfront hat sich gestern auch auf die Südfont ausgebreitet und insgesamt an Heftigkeit zugenommen. Am Kubanbrückenkopf legte der Feind seine Angriffe gegen einen Höhenblock westlich Krimstaja vergeblich fort. Nach heftigem Artilleriefeuer traten die Sowjets an der Mius- und Donezfront zum Angriff an. Ihre Versuche, mit starken Infanterie- und Panzertruppen die Front zu durchbrechen, scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand unserer Truppen. Gegenangriffe zur Vereinerung kleiner örtlicher Einbezüge stellen sich im Gange. Im Raum von Drel halten die schweren Abwehrkräfte in unvermindeter Stärke an. Am gestrigen Tage wurden insgesamt 415 Sowjetpanzer abgeschossen. Die Luftwaffe griff mit Kampf- und Nahkampfflugzeugen in die schweren Abwehrkämpfe des Heeres ein und fügte der Sowjetluftwaffe durch den Abschluß von 127 Flugzeugen hohe Verluste zu. In der Nacht wurde der feindliche Eisenbahnaufschub bekämpft.

Auch im sizilianischen Raum haben die Kämpfe an Härte zugenommen. Unter dem Druck starker Panzerkräfte wurde die Stadt Agrigent geräumt. Wirksame Angriffe der Luftwaffe richteten sich gegen feindliche Truppen und Schiffsziele an der Ostküste Siziliens.

Nach einem von deutschen Jagdgeschwadern vereitelten Versuch nordamerikanischer Bomberverbände, in die Deutsche Bucht einzufallen, griff der Feind holländisches Gebiet an. Durch Bombenwürfe auf Wohnviertel der Stadt Amsterdam hatte die Bevölkerung erhebliche Verluste. Zehn viermotorige Bomber wurden abgeschossen. Fünf eigene Flugzeuge wurden vernichtet. Leichte deutsche Seestreitkräfte wurden in den Morgenstunden des 18. Juli vor der holländischen Küste durch Schnellboote mehrmals angegriffen. Hierbei gelang es dem deutschen Verband, ein feindliches Schnellboot in Brand zu setzen. Auf deutscher Seite traten keine Ausfälle ein. Einzelne feindliche Flugzeuge flogen am gestrigen Tage und in der Nacht in das Reichsgebiet ein. Zwei dieser Flugzeuge wurden vernichtet.

## Die Kämpfe auf Sizilien noch heftiger geworden

Gute Treffer auf Feindziele in der Luft und auf dem Wasser

O Rom, 18. Juli.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Die Heftigkeit des Kampfes um Agrigent nahm weiter zu. Unter dem Vorstoß überlegener Panzerkräfte wurden die Truppen, die die Stadt in diesen Tagen tapfer verteidigt hatten, gezwungen, ihre Stellungen weiter zurückzuverlegen. Dessenfalls von Sizilien erzielten Luftwaffenverbände der Achse auch gestern Erfolge und trafen Handels- und Kriegsschiffe verschiedener Tonnage mit Torpedos und Bomben. Sechs Flugzeuge wurden von deutschen Jägern zerstört. Feindliche Schiffeinheiten bombardierten wiederholt die Stadt Catania. Das Feuer der Bodenkampfwaffen traf einen Kreuzer und setzte einen Zerstörer in Brand. Neapel wurde wiederum wiederholt von großen Verbänden viermotoriger Bomber angegriffen. In den Stadtvierteln des Zentrums und den Vororten wurden beträchtliche Schäden verursacht. Die Opfer werden festgestellt. Die Flakabwehr der Stadt, die schnell und genau eingriff, schloß zehn Bomber ab. Weitere acht Bomber stürzten, im Luftkampf von unseren Jägern getroffen, ab. Kleine Angriffe mit Sprengbomben und Maschinengewehrfeuer wurden in der vergangenen Nacht auf die Umgebung von Neapel, auf Vittoria und Ciarpino unternommen. Bei den Luftangriffen, die in den Wehrmachtberichten von Freitag und Sonnabend bekanntgegeben wurden, wurden außer den schon gemeldeten weitere vier Flugzeuge zerstört. Eines davon stürzte südwestlich von Zveca ab und drei, von der örtlichen Flak getroffen, im Gebiet von Genua. Fünf unserer Flugzeuge kehrten während der letzten zwei Tage nicht zu ihren Stützpunkten zurück. Italienische Schnellboote, die in bewaffneter Aufklärung in den Gewässern östlich Siziliens fuhren, vernichteten einen Dampfer von 9.000 BRT. Das unter dem Kommando von Korvettenkapitän Silvio

Cava aus Boissano (Savona) fahrende Torpedoboot versenkte im Mittelmeer ein U-Boot.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend lautet: Auch gestern wurde auf Sizilien und besonders im Gebiet von Agrigent und von Catania erbittert gekämpft. Trotz seiner starken Angriffe gelang es dem Gegner nicht, weitere Vorteile zu erringen. Der Gegner erlitt hohe Verluste. Kampf- und Schlachtflugverbände brachten den feindlichen Truppen bei wiederholten, im Tiefflug durchgeführten Angriffen schwere Verluste an Menschen und Material bei. Torpedoflugzeuge und Kampfflugzeuge der Achse führten starke Angriffe gegen feindliche Schiffe im Gebiet von Cap Passero und in der Nähe der Häfen Syracus und Augusta durch. Ein in Brand gesetzter feindlicher Dampfer von 7000 BRT ging unter. Deutsche Jäger schossen über Sizilien 18 Flugzeuge, darunter 12 viermotorige „Biberator“-Maschinen, ab. Feindliche Luftangriffe auf Neapel, Bari, Reggio, Calabria und Messina verursachten keine bedeutenden Schäden. Die Zahl der Opfer ist gering. Mit Spreng- und Brandbomben durchgeführte Luftangriffe von geringer Bedeutung wurden auch gegen La Spezia sowie Drifschiffen in der Bombardier- und der Landtschaft Emilia durchgeführt. Insgesamt wurden von der Abwehrartillerie und von den Jägern 18 Flugzeuge vernichtet. Hieron wurden fünf zwischen Messina und Reggio Calabria, drei in Bari, sieben in Neapel, drei zwischen Bari und Pavia abgeschossen. Rom wurde in der vergangenen Nacht von Flugzeugen überfallen, die Propagandaflugblätter abwarfen. In den Gewässern Ostsiziliens versenkte einer unserer leichten Kreuzer, der von einigen Schnellbooten angegriffen wurde, zwei Schnellboote und führte dann seine Aufgabe zu Ende, ohne irgendwelchen Schaden davongetragen zu haben. Ein feindlicher Zerstörer wurde von einem unserer U-Boote torpediert.

## Italien soll allem Wilson-Schwindel verfallen

Volk und Regierung sind aber ein im faschistischen Geiste ehern geeinter Block

Von unserem Vertreter

O Rom, 18. Juli.

Churchill und Roosevelt haben gegenüber dem italienischen Volk ein ähnliches Betrugsmanöver versucht, wie Wilson in Form seiner bekannten vierzehn Punkte im Februar 1918 das deutsche Volk betrog. Sie haben mit großem Aufwand eine sogenannte „Botschaft an das italienische Volk“ gerichtet, die vom italienischen Volke eine verdiente Absuhr erfahren hat.

Der Aufschluß über die Volksstimmung in Italien gibt eine Bekanntmachung des Generalkommandos der faschistischen Miliz, in der die Deffentlichkeit davon unterrichtet wird, daß in Anbetracht der Zahl der aus allen Volksteilen und Provinzen Italiens einlaufenden Meldungen von Freiwilligen, die ihren sofortigen Fronteinsatz fordern, diese Geheusche zur schnellen Erfüllung nicht mehr dem Generalkommando, sondern den Mobilisierungszentren der einzelnen Regionen vorgelegt werden sollen. Diese freiwilligen Meldungen ergeben nicht nur an die Miliz, sondern, wie sich aus der Erklärung des Generalstabschefs der italienischen Luftwaffe ergab, auch an die zu Kampfhandlungen auf Sizilien eingesetzten Luftwaffenverbände.

In diesen freiwilligen Meldungen ist die Antwort Italiens auf die Botschaft, die Roosevelt und Churchill an das italienische Volk richteten, vorweggenommen. Auf Anordnung des Duce wird diese Botschaft in vollem Wortlaut veröffentlicht. Dieser Ausdruck ist für die Verfasser der Botschaft eine Niederenttäuung, denn die italienische Maßnahme beweist, daß Führung und Volk in Italien nicht nur einen Block darstellen, der durch seine der zahllosen Lügen des Feindes angefaßt werden kann, sondern auch, daß sich die faschistische Regierung ihrer Stellung im italienischen Volke und der ihr durch die Zustimmung des Volkes zurtrömenden Kraft vollst bewusst ist. Als Aufruf zur Feigheit und Schande bezeichnet die italienische Presse die plutokratische Botschaft, wobei festgestellt wird, daß die einzelnen Punkte dieses Machwerkes zu dumm oder in ihren Zielen zu klar sind, als daß Roosevelt und Churchill die Ehre angehen werden könnte, zu ihrem Betrugsverfuch im einzelnen Stellung zu nehmen. „Giornale d'Italia“ stellt fest, das Sizilien-Unternehmen beginne sich

augenscheinlich für die Plutokratien überaus kostspielig und gefährlich auszuwirken. Deshalb hätten die Plutokraten zu einem derart grobschlächtigen Agitationsmittel gegriffen. Daß London und Washington jetzt eine Kapitulation Italiens äußerlich gelegen kommen würde, sei unabweisbar. Die Gedanken, Italien zur Ergebung zu überreden und sodann wie eine Zitrone auszudrücken, um es zu einem großen strategischen Ausgangspunkt für den plutokratischen Angriff gegen Europa zu machen, mit anderen Worten: Italien dieselben Aufgaben für die Plutokratien zuzuwenden, wie sie jetzt das französische Kolonialreich habe, sei vom plutokratischen Standpunkt aus nicht schlecht. Bedauerlicherweise für die Serren Roosevelt und Churchill sei diese Rechnung jedoch ohne das italienische Volk gemacht worden, das wirklichkeitsnahe dante und das deshalb auch den Abgrund, die Schande, die Erniedrigungen und das Elend sich vorstellen könne, in die London und Washington es stürzen möchten. Die Einladung zur Kapitulation stelle eine geradezu unglaubliche Beleidigung für die nationale Würde und den Verstand der Italiener dar. Außerdem habe sich der Feind wohl gehütet zu sagen, welches Ende er für das italienische Volk schließlich vorgesehen habe. Er habe bemerkenswerterweise auch nicht mit einem Wort alles das widerlegt, was an Niedertracht und Drohungen gegen Italien von Churchill und Roosevelt bisher schon gesagt worden sei. So stelle diese Botschaft nur einen Bestandteil jener Politik, des Knüppels und der Rüge“ dar, die Churchill schon immer gegenüber Italien angewandt wissen wollte. Bei der Botschaft handele es sich natürlich um die „Rüge“ an das italienische Volk.

Die römische „Tribuna“ macht darauf aufmerksam, daß der Feind mit dieser Botschaft Einbild in seine Beforgnisse gab: während er versuche, seine militärische Kampfhandlung durch eine politische zu unterstützen, erziele er nur, daß einige wesentliche Punkte der Lage noch klarer ersichtlich werden. Unter diesen sei Italiens moralische Widerstandskraft mit der bedeutendste. Dieser Widerstand falle Engländern und Amerikanern überaus lästig — sie wählten keine Mittel, um ihn zum Erlöschen zu bringen. Das aber bedeute, daß eben dieser Widerstand die wichtigste Bedingung der Rettung sei.

## Der Bolschewismus gefährdet jeden Staat

Staatschef Franco prangert die Feinde eines freien Spaniens an

Eigener Drahtbericht

o Madrid, 19. Juli.

Der spanische Staatschef Franco kündigte in einer Rede vor dem Nationalrat die folgende strenge Maßnahmen gegen staatsfeindliche Elemente an, denn er habe die Pflicht, die politische Einheit und den Bestand des Landes zu gewährleisten. Als die Hauptgegner Spaniens bezeichnete der Generalissimo die Freimaurer und die Bolschewisten. Die Freimaurer hätten sich den ewigen Gegnern Spaniens dienstbar gemacht, der Bolschewismus sei eine dauernde Gefahr für jeden Staat. In Spanien habe es keinerlei organisierten Bolschewismus gegeben. Raum sei aber eine Krise der Zentralgewalt aufgetreten, als er sich auch schon 1934 und 1936 zu einer entscheidenden Gefahr auswuchs und alle Hindernisse überwarf. Unsere Bewegung ist, so schloß Franco, das Vorbild des Pflichtbewußtseins. Wenn jemand versuchen sollte, unsere Einheit anzugreifen, dann wer-

den wir mit unserer ganzen Kraft und dem Gerechtigkeitsgefühl, das uns befeht, über ihn herfallen.

Franco sprach dann am Sonntag auf dem Schloßplatz in Madrid in Gegenwart aller Mitglieder der spanischen Regierung, der Parteiführung und der Generalität zum Volk. General Franco unterstrich die Notwendigkeit einer moralischen Disziplin. Wir dürfen auf keinen Fall, daß der Mensch bei uns ausgedient wird. Unsere Bewegung ist der Gegenpol des Kommunismus. Für uns gibt es nur ein starkes und geschlossenes Regime, denn sonst bleibt uns nur der Untergang und die Auflösung in Anarchie und Chaos.

## Glückwunsch für den Caudillo

O Berlin, 18. Juli.

Der Führer hat dem spanischen Staatschef, Generalissimo Franco, zum spanischen Nationaltag ein herzliches Glückwunschtelegramm übermittelt.

## Italien bleibt fest

(Fortsetzung von Seite 1)

die dafür sprechen, daß die Zeit ebenso gegen England wie gegen die Sowjets arbeitet.

Auch im neutralen Ausland ist es nicht als ein Zeichen der Stärke unserer Gegner gedeutet worden, wenn sie in diesem Augenblick sich wiederum vom Herrentriege, von agitatorischen Märdern mehr versprechen als von Erfolgen auf dem Schlachtfelde. In portugiesischen politischen Kreisen, so heißt es in einer Meldung aus Lissabon, wird die Auffassung vertreten, daß leicht der Eindruck entstehen könnte, daß Staatsmänner, die zu solchen Mitteln wie zum Versuch der Wiederholung des Wilson-Schwindels ihre Zuflucht nehmen, dies nur tun, weil sie keine andere Möglichkeit sehen, um eine schwierige Kampfhandlung zum erfolgreichsten Ende zu führen. In England selbst scheinen ebenfalls Zweifel um sich zu greifen, sonst brauchte sich die Zeitschrift „Time and Tide“ nicht gegen die Meinung zu wenden, den Sieg allein von den Einwirkungen der Luftwaffe zu erhoffen. Ganz abgesehen davon, daß der Gegner die weitere Entwicklung des Luftkrieges noch gar nicht im voraus zu erkennen vermag, bleibt es dabei, daß man uns den Sieg, den wir auf dem entscheidenden europäischen Abschnitt errungen haben, nur auf dem europäischen Festland selbst entgegen zu führen. Wie sich der Anlauf zur Invasion entwickelt hat und wie dabei der größere und kombinierte strategische Plan der Gegner von unserer Seite aus bereits durchzudenndergebracht werden konnte, sieht die Sache vom Standpunkt des Feindes aus wirklich nicht besonders hoffnungslos aus.

## Goethe-Medaille für Landschaftsmaler

O Berlin, 19. Juli.

Der Führer hat dem Maler Professor Helmuth Diezgang in Düsseldorf aus Anlaß der Vollendung seines 85. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die nieder-rheinische Landschaftsmalerei die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

## Für hochbewährte Tapferkeit

O Führerhauptquartier, 18. Juli.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den H-Oberturmführer Rudolf von Ribbentrop, Kompanie-Führer in der H-Panzergrenadierdivision Leibstandarte H-Adolf-Hitler und Hauptmann Georg Fuhrmann, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, H-Sturmabteilerführer Bernhard Dietzsch, Bataillonskommandeur in der H-Freiwilligen-Division „Prinz Eugen“.

Rudolf von Ribbentrop wurde am 11. Mai 1921 in Wiesbaden als Sohn des jetzigen Reichsaußenministers, Georg Fuhrmann am 18. Dezember 1914 als Sohn eines Oberleutnants in Kiel geboren.

## Argentiniens Vizepräsident gestorben

Eigener Fankbericht

o Buenos Aires, 19. Juli.

Admiral Saba Sueyro, Argentinien Vizepräsident, ist, wie in der Nacht zum Sonntag bekannt wird, seiner Krankheit erlegen. Sueyro wurde durch die Revolution im Juni Nachfolger des damaligen Vizepräsidenten Patron Costas, der, wie alle Minister in der Regierung Castillo, von der politischen Bühne abtrat. Saba Sueyro war vor einigen Tagen erkrankt und befand sich in einem privaten Sanatorium.

## Indische Nationalarmee wächst täglich

Eigener Drahtbericht

o Tokio, 19. Juli.

Die indische Nationalarmee begann am Freitag mit der Annahme von neuen Freiwilligen aus der Zivilbevölkerung Malajas. Bereits am ersten Tage meldeten sich, wie „Nahi“ aus Sabon berichtet, 2.500 junge Jnder freiwillig zum Waffendienst, die der Führer der Nationalarmee Subhas Chandra Bose in einer anfeuernden Rede begrüßte.

Verlag und Druck: W. Gauverlaa Verlag, Gm. B. B., Zmelniederlassung, Emden, zur Zeit Leer. Verlagsleiter: W. Friedrich Müller. Hauptverleger: W. G. Kollert, zur Zeit gültig Anzeigen-Abteilung, Nr. 21.

# Wacht zwischen Olivenhainen

## Unsere Panzergrenadiere auf Sizilien / Im Feuer von Bombern und Tieffliegern

otz. R. Weit dehnen sich an der sizilianischen Küste die Olivenhaine. Sie überziehen die sanften Hügel und schmiegen sich auch an die steilen Hänge. Bald niedrige, bald manns-hohe Mauern aus plumpen Feldsteinen grenzen die Haine gegeneinander ab. Diese Mauern sind nun eine willkommene Deckung für unsere Panzergrenadiere, die hinter ihnen ihre MG-Stellungen gebaut und sich eingegraben haben. Weiter rückwärts sind Sturmgeschütze aufgeföhren, dann am Abend oder in der Nacht werden wiederum feindliche Landungen und Vorstöße erwartet. Unsere Stellungen sind an eine Hügelleite angelehnt, die zwar arme, aber materielle sizilianische Städtchen trägt, deren Kirchtürme weit in das heiße, südlische Land schauen. Es ist heute ein ungemütlicher Tag; die Sonne steht graulich am dem milchigen Himmel, die Erde ist tief aufgerissen und dirrt wie die Grenadiere, die hier im Kampfe liegen und schon zwei oder gar drei Feldflaschen leergetrunken haben.

Es gilt, äußerst wachsam zu sein, denn fast ununterbrochen heult und raucht es in der Luft. Feindbomben kommen in großen Scharen und werfen ihre Lasten über unseren Gräben und Bunkern ab. Stukas und italienische Torpedoflugzeuge stürzen sich auf die feindlichen Transporter und Sicherungsfahrzeuge, Achsenzüge hängen sich an die englischen und amerikanischen Bombenverbände an und zwingen in erbitterten Kämpfen die feindlichen Besatzungen, sofern ihnen noch die Zeit dazu bleibt, zum Aussteigen aus ihren qualmenden Maschinen. Feindliche Jäger legen zum Tiefflug an und beharren mit ihren Bomben den Verkehr auf unseren Nachschubstraßen und unsere Stellungen, allerdings nicht, ohne schweren Tribut zu zahlen.

Am tollsten aber führen sich die britischen Kriegsschiffeinheiten auf, die jede Pause, die ihnen die Achsenluftwaffe läßt, nutzen, um heranzudampfen und uns mit ihren Breitfluten zu bedecken. Mit dem Glas sehen wir deutlich die dunklen Schiffsrümpfe da draußen vor der Bucht und zählen ein Schlachtschiff, mehrere Kreuzer und zahlreiche Zerstörer und kleinere Einheiten. Auf einigen raucht und qualmt es, wahrscheinlich aus den Wunden, die Bomben und Lufttorpedos ihnen geschlagen haben. Britische Sturm- und Landungsboote nähern sich weiter westlich der Küste, andere sind bereits in Grund geschossen oder gesenkt. Unsere Küstenartillerie und die anderen schweren Geschütze senden ihre dicken Broden hinüber. Turmboispringen Wasserfontänen unweit der dunklen Schiffsrümpfe zum Himmel, aber der starke Dunt macht ein genaues Beobachten schwierig.

Einige hundert Meter von uns entfernt liegen die vorderen Stellungen der gelandeten Engländer. Sie haben sich in Steinbrüchen und in einigen kleinen Dörfern eingeklinkt. Vereinzelt wagen sich Spähtrupps im Schutze der Büsche und Steinmauern vor, aber unsere MG-Schützen und die Männer an unseren Granat-

werfern sind auch in der drückenden Hitze so wachsam, daß sie jede Gelegenheit nehmen, um die Briten, wenn sie sich ungehindert im Gelände bewegen, mit den Schnellschießern und Granatwerfern unter Feuer zu nehmen. Manch einer von denen da draußen haucht in der Mittagsglut, die so ganz anders ist als die feuchte Kühle der englischen Insel, auf den ausgedörrten Aedern sein Leben aus. Ein Spähtrupp, der sich zu weit vorgewagt hat, wird von den Panzergrenadiere umzingelt und nach kurzem Feuerwechsel gefangen genommen. Es sind richtige Inselengländer, junge Leute meist, aber erschöpft und teilnahmslos. Einige waren zum erstenmal an der Front eingeseht.

Am späten Nachmittag wird es ganz besonders lebendig. Ununterbrochen blüht es da draußen im Dunt über dem trägen Meere auf, Granate um Granate zermühlt die Felder um uns, zerschmettert die Olivenbäume, entsestet auf den brüchigen Kalkfelsen wahre Hagelwetter aus Stein und Staub. In den Schluchten zwischen den Hügeln bricht sich der Donner der Einschläge vielfach, und wie langatmiges Grollen hallt es wider. Staffeln um Staffeln britischer Bomber jagt über uns hinweg und wirft den todbringenden „Segen“ zu uns herunter. Aber sie haben es eilig, wieder wegzukommen. Denn unerträglich freisen deutsche und italienische Jäger hoch oben, um sich überausend und Habichtgleich auf ihre Beute zu fällen. Wiewohl viele Feindmaschinen sind doch an diesem Tage

schon vor unseren Augen ins Meer oder auf den feinen Strand gestürzt. Vorher waren es in noch nicht einmal einer Minute gleich drei, die als rasende Flammenkeile der Erde zugegogen und als pechschwarze Pilze endeten. Zwei Mann der Besatzung waren im letzten Augenblick noch mit dem Fallschirm abgesprungen, aber erst über dem Boden hatten sich die Schirme entfaltet.

In diesem Wirbel der Schlacht fangen plötzlich die Olivenbäume und Grasbüschel an zu brennen und zu knattern. Sie sind in Brand geschossen worden. Im Nu kriecht das Feuer einen breiten Weg. Die Stellungen müssen, während pausenlos Granaten herüberheulen, näher an die Felsen jenseits der Straße verlegt werden. Doch das ist in kurzer Frist und unter geringen Verlusten geschehen. Italienische Arbeitskommandos dämmen gleichzeitig mit Axt und Spaten die von der einziehenden Abendkrisis angelegten Brände ein. Die Briten haben sich verrecknet.

Anschließend wollten sie hinter den dichten Rauchschwaden, die aus den Olivenhainen herausquellen, sich weiter vorarbeiten. Aber unsere Grenadiere entdeckten sie doch und empfangen sie mit einem furchtbaren Kugelregen, so daß sie sich schleunigst wieder zurückziehen. Brennend rot verinkt die Sonne ins Meer, rot züngeln die Flammen und sprühen die Funken in den Olivenhainen, rotglühend blüht es drüben auf den britischen Kriegsschiffen auf. Bald sinken die Schalen, bald bringt die Nacht ein wenig Kühle, aber keine Ruhe für die deutschen Panzergrenadiere und ihre italienischen Kameraden, die hier im Südosten Siziliens den Kontinent verteidigen.

Kriegsbericht Gustav Forchler-Hauke.

## Mord an der neunjährigen Tochter

otz. Der gewiß nicht häufige Fall, daß ein Mord nach über zwei Jahrzehnten noch seine Sühne findet, trat in Graubünden ein, wo das Sondergericht den 54 Jahre alten Tischler Hermann Schleritt aus Marienwerder zum Tode verurteilte. Er hatte seine neunjährige Tochter Elisabeth im Jahre 1922 ermordet. Die Sache war dadurch ins Rollen gekommen, daß der frühere Arbeitgeber des Schleritt davon Kenntnis erhielt, daß dieser in die NSDAP aufgenommen worden war. Er teilte daraufhin der Partei mit, daß Schleritt im Jahre 1923 wegen Einbruchs und Brandstiftung zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Der Arbeitgeber wurde jetzt erneut als Zeuge vernommen und erhob hierauf die Anschuldigung, daß Schleritt damals nach der Brandstiftung seine neunjährige Tochter Elisabeth ermordet habe, um sie als lästige und gefährliche Mitwisserin zu beseitigen. Bereits zur polnischen Zeit hatte ein Ermittlungsverfahren wegen Mordverdachts gegen ihn geschwebt, das jedoch ergebnislos verlaufen war. Unter der Schöckwirkung der erneuten schweren Anschuldigung legte Schleritt ein volles Geständnis ab. Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten zum Tode.

## Brandstifter aus Rache

otz. Im Kreise Kirchdorf in Oberdonau brannte ein Bauernhof bis auf die Grundmauern ab. Zwar wurde der größte Teil des Viehs gerettet, aber Schafe, die Heu- und Kleegerte und alle landwirtschaftlichen Geräte verbrannten. Es wurde Brandstiftung durch einen fünfzehnjährigen Jungen festgestellt, der gestand, aus Rache für die Anzeige eines von ihm verübten Diebstahls das Feuer angelegt zu haben.

## Fuchs macht reiche Beute

otz. In Raubach bei Ruderbach im Gau Moselland gelangte ein Fuchs durch eine offene Stalltür in den Hühnerstall, aus dem er in einer einzigen Nacht elf Hühner, einen Hahn und eine Klude mit sämtlichen Küden mitgehen ließ. Es ist also unbedingt darauf zu sehen, daß die Stalltüren bei Nacht gut verschlossen sind, um derartige vermeintliche Verluste zu verhindern.

Krieges; nämlich 2000 Gramm in der Zeit vom April bis Oktober 1942. Im Juni 1918 stand dem Normalverbraucher nur noch eine Ration von 1490 Gramm zur Verfügung. Auch auf dem Fettsektor liegen die Zahlen wesentlich günstiger als damals. Während 1918 die Fettration 70 Gramm in der Woche betrug, werden im vierten Jahr dieses Krieges 200 Gramm an den Normalverbraucher abgegeben.

Deutschlands Brotwirtschaft steht heute solide und gesichert da, und Maßnahmen, die etwa in Zukunft noch ergriffen werden sollten, werden nur dazu dienen, noch Besseres zu schaffen als bisher gesehen konnte. Daran arbeiten alle mit diesen Aufgaben betrauten ministeriellen und wissenschaftlichen Instanzen ebenso wie die handwerklichen oder industriellen Bäckereibetriebe sowie die Mühlen und Verbandsstellen.

# Einheitsbrot für Deutschland ungeeignet

## Roggenvollkornbrot birgt Vorzüge / Unsere Ernährung im vierten Kriegsjahre

otz. Die erste Vortragsfolge der vor einigen Wochen gegründeten „Förderungsgemeinschaft für Wissenschaft und Technik in der Getreideverarbeitung“ begann der Ernährungsbauernrat des Reichsgesundheitsführers Prof. Witz mit einem von der wissenschaftlichen und praktischen Seite aus beleuchteten Bericht über unsere Brot-ernährung im vierten Kriegsjahre.

Da das Brot nicht nur ein wichtiger Kalorien-träger, sondern auch ein wertvoller Eiweiß-spende ist, kommt ihm im Kriege eine für die Gesamternährung ganz andere Bedeutung zu als im Frieden. Der jahrzehntelange Kampf um das Vollkornbrot hat sich längst zu dessen Gunsten entschieden. Immer mehr wird dem einzelnen Verbraucher klar, wie wichtig das Vollkornbrot für seine Gesundheit ist, und wenn heute der Brotbedarf bereits zu 60 vom Hundert durch das Vollkornbrot gedeckt wird, so ist das nicht die Folge eines ausgeübten Zwanges, sondern einer Gewohnheitsänderung.

Auch weiterhin soll an den verschiedenen Brotforten festgehalten werden, um den Verbraucher die Möglichkeit zu geben, das von ihm bevorzugte und für ihn bestmögliche Brot weit-

ter zu beziehen. Die Einführung eines Einheitsbrottes, wie dies in einigen europäischen Ländern bereits zwangsweise geschehen ist, sei — so betonte Professor Witz — für die deutschen Verhältnisse ungeeignet und ist auch nicht vorgesehen.

Durch Untersuchungen wurde festgestellt, daß das Eiweiß des Roggens im Gegensatz zum Weizen besser aufgenommen und verarbeitet wird. Auch besitzt der Roggen mehr Mineralstoffe, besonders das Fluor, das für die Zahnbildung so außerordentlich wichtig ist. Um den Eiweißgehalt des Brotes noch zu steigern, wies der Vortragende auf den hohen Eiweißgehalt der frischen Molke hin und befürwortete ihren Zusatz zum Brot.

Professor Witz behandelte dann eingehend die technischen Fragen der Broterstellung, gab Anregungen zur Beseitigung mancher Mängelerscheinungen und beleuchtete zum Schluß den Unterschied in der Brotverwertung gegenüber dem ersten Weltkrieg. Der Durchschnitt der wöchentlichen Brotration des Normalverbrauchers lag in den Jahren 1914 bis 1918 mit 1880 Gramm noch unter dem niedrigsten Satz dieses

### Amtl. Bekanntmachungen

Stadt Emden, Kreise Aurich, Leer, Norden und Wittmund. Abgabe von Eiern. Auf die Abnahme a und b der Reichsleiterkarte Nr. 51 kann je ein Ei, also zusammen zwei Eier, bezogen werden. Die Abnahme ist nach Belieben zu entwerten. Die Eier werden ausgeliefert, soweit sie in den Einzelhandelsgeschäften vorrätig sind. Emden, den 19. Juli 1943. Zugleich namens der Stadtratsobrigkeit Kreise. Der Oberbürgermeister. — Stadternährungsamt Abt. B. —

Stadt Emden. Abgabe von Fischfrischfleisch. Auf den Abschnitt 35 der Fischkarte werden 500 Gramm Fischfrischfleisch verabfolgt. Der Abschnitt 35 ist nach Belieben mit einem Datumstempel zu entwerten. Emden, den 19. Juli 1943. Der Oberbürgermeister. — Stadternährungsamt Abt. B. —

Stadt Emden. Lebensmittelkarten für Binnenfahrer. Die Lebensmittelkarten für Binnenfahrer werden in dieser Woche wie folgt verausgabt: Dienstag bis Freitag von 9 bis 12,30 Uhr und von 15 bis 17 Uhr im Ernährungsamt (Central-Büro), I. Stock, Zimmer 4, und von 15 bis 17,30 Uhr in der Schlepptreibwerkstelle an der Neffelerlander Schleufe. Sonnabend von 9 bis 12,30 Uhr im Ernährungsamt Emden, den 18. Juli 1943. Der Oberbürgermeister. — Stadternährungsamt Abt. B. —

Stadt Emden. Haushaltsabgabe der Stadt Emden für das Rechnungsjahr 1943 vom 31. 8. 1943. Auf Grund des § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (RGBl. I S. 49) wird bekanntgemacht: I. Die Befehle für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgesetzt: 1. Grundsteuer: a) für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. Gebetab 200 v. S., b) für die Grundstücke. Gebetab 250 v. S. Für die unter das Einkommenssteuergesetz vom 18. Februar 1925 (RGBl. I S. 9) fallenden Steuerpflichtigen in Emden-Wolfsbunten ermäßigen sich die Befehle a) für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe auf Gebetab: 45 v. S., b) für die Grundstücke auf Gebetab: 105 v. S. 2. Gewerbesteuer: a) nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbevermögen. Gebetab: 250 v. S., b) Lohnsummensteuer. Gebetab: 220 v. S. 3. Zweifels-

steuer: a) nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbevermögen. Gebetab: 225 v. S., b) nach der Lohnsumme. Gebetab: 936 v. S. Für die unter das Einkommenssteuergesetz vom 18. Februar 1925 (RGBl. I S. 9) fallenden Steuerpflichtigen in Emden-Wolfsbunten ermäßigen sich die Befehle 1. für die Gewerbeertrag- und Kapitalsteuer auf Gebetab: 105 v. S., 2. für die Lohnsummensteuer auf Gebetab 480 v. S., 3. für die Zweifelssteuer a) nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbevermögen auf Gebetab: 196,5 v. S., b) nach der Lohnsumme auf Gebetab: 924 v. S. II. Die nach § 86 der Deutschen Gemeindeordnung erforderlichen Genehmigungen der Aufstichtbehörde zu Aurich sind unter dem 9. Juli 1943 erteilt. Emden, den 14. Juli 1943. Der Oberbürgermeister. — R. —

Stadt Norden. Ausgabe der Lebensmittelkarten. Die Lebensmittelkarten für die 52. Aufteilungsperiode werden am Mittwoch, dem 21. Juli 1943, ausgegeben. Die Ausgabezeiten und Ausgabestellen sind durch Aushängung eines Handzettels, der bei der Empfangnahme der Lebensmittelkarten wieder vorzulegen ist, bekanntgegeben. Die Karten sind unbedingt inzubehalten. Wer den Ausgabedatum verläßt, kann die Karten frühestens am Freitag, dem 23. Juli 1943, am Rathaus, Zimmer 1, in Empfang nehmen, muß dann aber damit rechnen, daß er bei der Abfertigung längere Zeit warten muß, da die nachträgliche Ausgabe erhebliche Arbeit verursacht. Die auf dem Handzettel gestellten Fragen bezüglich Gütern, Ziegen und Kartoffeln sind gewissenhaft zu beantworten. Die Lebensmittelkarten werden bei der Ausgabe vorgezählt. Die Wichtigkeit ist sofort nachzuprüfen. Spätere Beantragungen können nicht berücksichtigt werden. Kindern werden keine Karten ausgehändigt. Zur Vorbereitung und Durchführung der Kartenausgabe ist das Rathaus am Dienstag und Mittwoch (20. und 21. Juli) geschlossen. Die Kartenausgabezeit ist an diesen beiden Tagen nur für Urlaubere geöffnet. Norden, den 17. Juli 1943. Der Bürgermeister.

Stadt Norden. Straßenbenennung. Mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP habe ich folgenden Straßen Namen gegeben: Straße 5 (westlich des Dollander Weges); Sieblingsweg; Straße 2 (südlich der Alleestraße); Sandhülmweg; Straße 3 (am Westende der Planing- und Stöckelstraße); Focke-Alena-Straße. Norden, 10. Juli 1943. Der Bürgermeister.

Gemeinde Neuenfelde. Bis zum 15. August 1943 sind sämtliche Kanäle oberhalb der Schleufe zu reinigen. Dieses gilt auch für Ausmärtler. Nicht gereinigte Straßen werden auf Kosten der Eigentümer von der Gemeinde gereinigt. Neuenfelde, den 17. Juli 1943. Der Bürgermeister.

Sprechstunden über die Abführung der Lohnsteuer und Mitarbeiter-Abgabe werden am 23. Juli 1943 in der Gastwirtschaft Janßen in Simonswolde abgehalten werden. Finanzamt Aurich.

Sprechstunden über die Abführung der Lohnsteuer und Mitarbeiter-Abgabe werden am 28. Juli 1943 in der Gastwirtschaft von Bader in Schleppe abgehalten werden. Finanzamt Aurich.

### Stellenangebote

Gauschilfin oder Köchin auf sofort oder später gesucht. Boigt, Bremen, Bürgermeister-Smidt-Platz 12. Ruf 47823.

Anfängerin mit etwas Vorkenntnissen für mein Großhandels-Kontor gesucht. Ludwiga Noes, Oldenburg i. O., Eisenstr. 4.

Gauschilfin, erfahren, wegen Verheiratung meiner jetzigen gesucht. Anhe Janßen, Postsekretärin, Petrum.

Weibliche Hilfstkraft für Milchabnahme und Büro gesucht. Genossenschafts-Molkerei Postrop e. G. m. b. H.

Landwirtschaftliche Schilfin auf sofort wegen Verheiratung der jetzigen gesucht. Eimo Enninga, Uthwerdum.

Gauschilfin, die selbstständig arbeiten kann, zum 1. August gesucht. Ang. unter N 293 OZB, Norden.

Gauschilfin für sofort oder später gesucht. Genehmigung des Arbeitgebers vorhanden. Bakker, Vorderney, Villa Margarete.

Frau für halbe Tage (bauernde Arbeit) für meine Buchbinderei gesucht. William Biermann, Buchdruckerei, Aurich.

Gauschilfin in mittleren Jahren in kleinem landwirtschaftlichen Haushalt gesucht. Angebote unter G 1936 OZB, Emden.

Ältere zuverlässige Haushälterin für unseren kleinen landwirtschaftlichen Haushalt gesucht. Angebote unter N 446 OZB, Aurich.

Mädchen, sauber, ehrlich, sofort oder zum 1. August gesucht. Striederer B. Bleeker, Leer, Ramo 16.

Gaus, Stations- und Küchenmädchen werden für neuestes Krankenhaus sofort eingestellt. Wohnung und Verpflegung im Hause. Schriftliche Bewerbung oder persönliche Vorstellung erbittet Krankenhaus der Stadtstadt Hannover in Schwarmstedt.

Reinmachefrau gesucht. Vorstellung erbeten beim Mollereiverband für Ostfriesland, e. G. m. b. H., Leer.

Pflichtjahrmaßel für kleinen Haushalt gesucht. Klier, Nordseebad Nordberney, Luisenstr. 7 I.

Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Fernschreiberinnen, Betriebsabrechnerinnen, Kartistinnen, Anfängerinnen für alle Zweige der Büropraxis mit guter Auffassungsgabe, ferner Einkaufsassistenten, Kontingenzbuchhalter und männliches Büropersonal für Betriebsbüro sucht großes Industrieunternehmen in Bremen zum baldigen Antritt. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, Angaben über zuletzt bezogenes Gehalt und Gehaltsforderung bitte zu richten unter B. R. 56/G 10 an Alia, Bremen.

Kontistin, nach Möglichkeit Kenntnisse in Buchhaltung, Stenographie, Schreibmaschine, für meine Großhandlung gesucht. Ludwiga Noes, Oldenburg i. O., Eifenstraße 4.

Buchhalter(halterin) mit guten Charaktereigenschaften, tüchtig, ehrlich, für einen größeren landwirtschaftlichen Molkereigenossenschaftsbetrieb gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung und Angabe des spätesten Antrittstermins an Landesfachschaftsleiter der Molkereien, S. Seeger, Firtel (Post Bagband).

Geeigneter Fachmann, der mit Holzbearbeitungsmaschinen vertraut ist, für meine Holzrohfabrikation auf sofort gesucht (Meisterstelle). Thade Gebes, Brennendau, Norden, Alleestraße 13, Ruf 2067.

Mehrere Köche und Schlichter für die Verköstigung eines großen Industrieunternehmens in Bremen zum baldigen Antritt gesucht. Erfahrung auf dem Gebiete der Gemeinschafts-Verpflegung erwünscht. Bewerbungen mit allen erforderlichen Daten und Unterlagen erbeten unter B. R. 56/G 11 an Alia, Bremen.

Müllergeselle als Alleiniger zum 1. 9. für meine Filial-Mühle gesucht. Neue Mühle, 10 Min. von Bahnstation in Schl.-Bolsen, Grotmüllerei mit elektr. Antrieb. Bes. fester Dürftreife. Angebote, evtl. m. Zeugnisabschriften an Herr Grünfeld, Gerahorn i. Holtfen, R. 10.

Geeigneten Fachingenieur sucht großes Hüttenwerk Mitteldeutschlands für die Leitung des Arbeitsvorbereitungsbüros einer Zugschweißwerkstatt. In Frage kommt sowohl das Gebiet der spann- als auch der zerpulverten Bearbeitung. Referenzen erwünscht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsanspruch sowie Angabe des frühesten Eintrittstages und der Gehaltsforderung sind zu richten unter Nr. B 278 (unbedingt anzugeben an die OZB., Leer.

Binnenküchenschülerin (Zugendliche unter 16 Jahren) stellt das Wasserkraken-Schleppamt Emden noch auf einen 6wöchigen Lehrvertrag ein. Bewerbungen sind schriftlich an das Wasserkraken-Schleppamt Emden, Martin-Haber-Straße 8, zu richten.

### Stellengesuche

Kaufmann, 45 Jahre, seit über 20 Jahren in der Privatwirtschaft (Küsten- und Binnenverkehr) tätig, wünscht sich zu verändern. Gefl. Angebote erbeten unter G 1926 OZB, Emden.

Gewriste Säuglings- und Wochenbettplegerin sucht Stellung. Näh. bei Segelmacher Salverius, Leer, Neue Straße 15.

Pflichtjahrstellen gesucht ab November für unsere beiden Töchter, die 3. 3 eine Haushaltungsschule besuchen. Größere Landwirtschaft bevorzugt. Julius Abben, Spierberg.

Pflichtjahrstelle, anerkannt in gutem Hause in Emden von 15jährigem Maßel gesucht. Angebote unter G 1937 OZB, Emden.

Junger kaufmännischer Angestellter sucht Stellung in der Umgebung Emdens, Norden oder Leer. Baustoffbranche bevorzugt. Kaufmannsgehilfenbrief, tabellarisches Zeugnis (Schul- und Lehrzeugnis) liegen vor. Angebote schnellmöglichst unter G 1933 OZB, Emden.

Junges Mädchen sucht Stellung in gutgepflegtem Haushalt, wo es selbstständig arbeiten kann. Angebote unter N 444 OZB, Aurich.

### Soldatengröße

Soldatengröße aus dem Osten allen Verwandten und Bekannten sendet Gefr. Eugen Wielen, Leer.

### Film-Theater

Capitol-Theater Emden. „Bismarck“. Mit Paul Hartmann, Friedrich Raßler, Al Dagover, Käthe Gaab, Spielleitung Wolfsgang Baeuerle.

### Werbeanzeigen

Capitol-Theater, Emden  
**Bismarck**  
Judengliche haben Zutritt



### Das Rezept hilft!

Sie reichen tatsächlich länger mit Ihrem Mondamin-Paket, wenn Sie es genau nach dem Rezept anwenden und haargenau auf der Waage oder im Löffel abmessen. 6 g = 1 gestr. Teelöffel 10 g = 1 gestr. Eßlöffel Jedes Zwiebel macht die Speise nicht bitter, nur, da es ihre Bitterkeit vermindert, die auf die Anforderungen des menschlichen Organismus besonders abgestimmt ist. Achten Sie deshalb bitte genau auf die Angaben in den Mondamin-Rezepten. Mondamin-Gesellsch. m. b. H. Berlin-Charlottenburg 6

### Gut rasiergut gealant

ROT BART  
KLINGEN

Sorgfältiges Abtrocknen der Klinge — am besten mit weichem Papier — gleich nach dem Rasieren erhält die Schnittfähigkeit.

### Nehmen Sie nicht mehr als

in der Gebrauchsanweisung für „Kufke“ vorgeschrieben ist. Nur auf die Abschnitte A—D der Brotkarte für Kinder bis zu 18 Monaten erhält die Mutter genügend „Kufke“ für ihr Kind. R. KUFKE, HAMBURG-BERGDOFF 1

Familienanzeigen

So Gott will, feiern unsere lieben Eltern, Marien Ailing u. Frau Grete, geb. Eiten, Oskarstr. am 20. Juli 1943 das Fest der Silbernen Hochzeit. Wir wünschen ihnen fernerhin alles Gute. Die dankbaren Kinder.

Unseren Eltern, den Eheleuten Dietz Freg und Frau Enderina, geb. Jansen, in Emden-Vorflum, zur Goldenen Hochzeit am 19. Juli 1943 herzlich Glückwünsche. Die dankbaren Kinder.

Geburten

Gottes Güte segnete uns durch die glückliche Geburt des achten Kindes eine kleine stolze Maria wider. In dankbarer Freude: Dietz Aufmann, Schneidermeister, z. Z. Wehrmacht, und Frau Folke, geb. Poppen, Aurich, z. Z. Krankenhaus, den 14. Juli 1943.

Die Geburt unseres 4. Kindes, eines Sonntagsmädchens, zeigen wir hocherfreut an. Stadtoberrichter Herr. Dipl.-Inhaber Johann Eger, z. Z. Wehrmacht, und Frau Melanie, geb. Schaal, Bromberg, Goethestraße 6/3, den 11. Juli 1943.

Grifa. Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an Frau Gertrud, z. Z. Berlin, und Frau Grete, geb. Lindemann, Oskarstr. den 15. Juli 1943.

In Dankbarkeit und Freude geben wir die Geburt unseres zweiten Kindes, eines gesunden Mädchens, bekannt. Toni Wammen, geb. Julius, Markt Wammen, z. Z. Wehrmacht, Ems, 17. Juli 1943.

Gefundes Mädel angekommen. In dankbarer Freude Ganne Langheim, geb. Eifen, Alfred Langheim, Emden, z. Z. Alhorn, Mitterheim Straße.

Wir haben ein kleines Mädel, Karin-Gisela, bekommen. In großer Freude Frau Renneana und Frau Maria-Franziska, geb. Rüdiger, z. Z. Stadt Krankenhaus Norden, Süderneuland II 170, den 14. Juli 1943.

Die Geburt ihres zweiten Töchterchens geben bekannt: Johanna Vogt/Leer, Kreis Krankenhaus, den 15. Juli 1943.

Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen an: Johann Voelmann und Frau, geb. Weissen, Ahmer.

Der Geburt ihres Stammbalters, Jürgen Selurich, erfreuen sich Johann Neuen und Frau Margit, geb. Wammen, Strudens-Way.

Walter. Die Geburt unseres zweiten Jungen zeigen wir in dankbarer Freude an: Geir. Heinrich Geisen und Frau Hermine, geb. Snaffer, Poppen, den 15. Juli 1943.

Friedrich Wilhelm. Die Geburt eines kräftigen Stammbalters zeigen hocherfreut an Anni Donau, geb. Bademier, Kiel, z. Z. Althaus, Wilhelm Donau, Kiel, Fribelstraße 32 II, den 14. Juli 1943.

Unter Grete, das dritte Kind, ist da. Grete Klein, z. Z. Kurort Natten bei Dresden, Hans Beltinger, Ernst Klein, z. Z. Oberleutnant und Kommandant im Dien.

Aurich, den 16. Juli 1943. Heute entließ ich glücklich und unermüdet unter liebes Schützen, mein einziges Brüderchen, unser Enkel, Neffe und Vetter

Siegfried in seinem 6. Lebensjahre. Er folgte seinem Onkel Heinrich nach 3 Jahren in die Emigret.

In tiefstem Schmerz: Obergefr. Wilhelm Frieden u. Frau Gertrud, geb. Maas, und Sohn Willi, Grobkeimern sowie Angehörige.

Beerdigung Dienstag, 20. Juli, 15 Uhr, vom Trauerhause, von Friedrichstraße 24. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Jemam, Beendam, Leer, den 17. Juli 1943.

Heute nahm der Herr meine in-mittigste Frau, unsere treu-forgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Wibbline Hippen geb. van Mark im 59. Lebensjahre nach schwerem Leiden zu sich in die obere Heimat. In tiefstem Schmerz:

Hermann Hippen, Gerhard Walter und Frau Anni, geb. Hippen, Feldweibel Gerwin Hippen und Frau Grete, geb. Broofmann, Enkelkinder sowie Angehörige.

Beerdigung Mittwoch, 21. Juli, 14 Uhr.

Stapelmoor, den 16. Juli 1943. Heute nachmittags nahm der Herr unsere so sehr geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte

Hildegard Rappernagel nach einem langen Leiden im Alter von 19 Jahren heim.

In tiefer Trauer: Dietz Rappernagel und Frau, geb. Dräger, Gertrud Rappernagel, Johanne Ratenkamp, geb. Rappernagel, Paul Ratenkamp, z. Z. im Felde, sowie alle anderen Angehörigen.

Verlobungen

Wir haben uns verlobt. Gerhardine Schön, Friedrich Schön, Hauptgefr., z. Z. Urlaub, Ditzobefehn, Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Lenchen Albers, Georg Silberbrandt, Norden, Uffentstraße 2, Großalmerode (Bezirk Kassel), den 17. Juli 1943.

Wir geben unsere Verlobung bekannt. Benny Rathkamp, Enno Leethoff, Obergefr. Aurich, v. Friedrichstraße 31, Wallinghausen 37, z. Z. Urlaub, den 17. Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Helene Siemens, Christian Diefen, Mechaniker, Moorland, Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Stefanie Bentsen, Arnold Tamminga, Detmerlehe, Nord-georgesehn, Juli 1943.

Wir haben uns verlobt: Hiel Zimmermann, Stephan Rotena, Duisburg, Norden, Hindenburgstraße 113.

Verählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: Hans-Joachim Güdner, Buchmeister in einer Steinerei (Dien), und Frau Anna, geb. Freyberg, Ditzumer-Verlaant, den 17. Juli 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Ollig Bogas und Frau Annemarie, geb. Wieland, Leer (Ditzumerlehe), Reimersstraße 4, im Juli 1943.

Ihre am 17. Juli 1943 vollzogene Kriegstrauna geben bekannt: Bootsmaat Karl Frisch, Silde Frisch, geb. Voder, Leer, z. Z. Hannover, Abriingsdorf 15.

Ihre Vermählung geben bekannt: Johann Bruns und Frau Meta, geb. Iben, Dierwief (Harz), Giflum, 14. Juli 1943.

Ihre am 14. Juli 1943 vollzogene Kriegstrauna geben bekannt: Obergefr. Klaus Krot und Frau Ellabeth, geb. Sontter, Solmsmünden, Emden, Adolf-Dittler-Straße 1a.

Statt Karten. Dr. med. Berthold Bohmerbäumer, Internist der Nel., cand. med., Elfriede Bohmerbäumer, geb. Jürcher, geben ihre in Ditzum bei Norden vollzogene Vermählung bekannt. Heideberg, Neue Schlossstraße 26, 19. Juli 1943.

Danksagungen

Statt Karten. Für erwiesene Aufmerksamkeit zur Verlobung danken herzlich Gertrud Poppinga, Upende, Gerd Weingarten, z. Z. Wehrmacht.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich, auch im Namen der Eltern. Gesa. Friesenborg, Jibbo Kindena, Kopperlum, im Felde, den 15. Juli 1943.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich. Herbert Schröder und Frau, geb. Naben, Bunde (Ostfr.).

Für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit in so überaus reichem Maße zueil gemachten Glückwünsche danken wir herzlich. Helise Harms und Frau Peterse, geb. Keltis, Doquard, den 12. Juli 1943.

Waggenburg, den 16. Juli 1943. Heute vormittag nahm der Herr nach langem, schwerem Leiden unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Jakob Wendeling im Alter von fast 88 Jahren zu sich in sein Himmelreich. Des Herrn Wille geschehe. Dieses bringen tiefbetrübt Herzens zur Anzeige:

Joh. W. Wendeling und Frau sowie Kinder, Beerdigung Dienstag, 20. Juli, 14 Uhr. Diese Anzeige gilt auch als Einladuna.

Bestehende Kirchloog, den 16. Juli 1943. Es hat Gott gefallen, heute 8 1/2 Uhr plötzlich und unerwartet, infolge eines Unfalles, meinen lieben, guten Mann, unseren auten, treu-forgenden Vater, Schwiegervater und Großvater, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Kiele Koolfs Kiefen in seinem 69. Lebensjahre nach einem unermüdeten tätigen Leben in Frieden heimzurufen.

In tiefer Trauer: Maria Kiefen und Frau Gertrud, geb. Peters, Kleit Pustel und Frau Anje, geb. Kiefen, Jann Uhr und Frau Gerhardine, geb. Kiefen, Kiele K. Kiefen und Frau Elise, geb. Romanessen.

Beerdigung Dienstag, 20. Juli, 14 Uhr, vom Sterbehause.

Weenermoor, den 16. Juli 1943. Statt besonderer Mitteilung. Heute abend verschied nach schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Freerke Wolters in ihrem 66. Lebensjahre. Dieses bringen tiefbetrübt Herzens zur Anzeige:

Bernhard Wolters, Kinder sowie Angehörige. Beerdigung Dienstag, 20. Juli, 14.30 Uhr. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Danksagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes unseres geliebten Töchterchens und Schmerztöndens Annemarie-Luise lagern wir allen hiermit unseren tiefempfundenen Dank. Joh. Stahmer und Frau, geb. Uffena, Emden, den 15. Juli 1943.

Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter entgegenbrachten, lagern wir, besonders Herrn Raitor Cramer, unseren innigsten Dank. Johannes Konwers, Kinder und Angehörige, Emden, den 16. Juli 1943.

Für die vielen Beweise der Teilnahme anlässlich des Verlustes unseres lieben Entschlafenen und unseres lieben Bruders, Obergefr. Georg Goldenstein, entgegenbrachten, lagern wir unseren innigsten Dank. Familie Anton Goldenstein, Münkeboe, im Juli 1943.

Für die vielen Beweise der Teilnahme anlässlich des Verlustes unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen unseren tiefempfundenen Dank aus. Familie G. Junfer, Grokwoide, den 15. Juli 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Todes meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Johanne Helene Koenen, geb. Belten, lagern wir allen unseren herzlichsten Dank. Johann Koenen, Kinder und Enkelkinder, Friesenesehn, den 12. Juli 1943.

Allen, die uns anlässlich des Heimganges unseres geliebten Entschlafenen ihre Liebe und Teilnahme erwiesen haben, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Frau Hermine Seebhard, geb. Bohl, Emden wird derselbe Betrag, der für 1942/43 zur Erhebung kam, neue Steuerzettel werden nicht aufgestellt. Es wird daher gebeten, die alten Steuerzettel bei der Gebung vorzulegen und die zu zahlenden Beträge abzupassen.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heidentode unseres einzigen Sohnes und Bruders, Georg Ludwig, sprechen wir allen unseren tiefempfundenen Dank aus. Friedrich Odeburjel und Familie, Ems, den 15. Juli 1943.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner unergelichten Frau, meiner lieben Tochter und Schwester, lagern wir unseren herzlichsten Dank, Feldwebel G. Köpfer, Familie Krends und Angehörige, Walle, den 15. Juli 1943.

Statt Karten. Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes durch den Tod meiner ungeliebten Frau, meiner lieben Mutter entgegenbrachten, lagern wir unseren tiefempfundenen Dank. Gerd Freerich, Kinder und Angehörige, Ortum, den 16. Juli 1943.

Statt Karten. Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes durch den Tod meiner ungeliebten Frau, meiner lieben Mutter entgegenbrachten, lagern wir unseren tiefempfundenen Dank aus. Helise Harms als Sohn, sowie Verwandte, Angehörige.

Aerztetafel

Dr. med. Christians, Wiesmoor. Jurid.

Dr. Taaks, Ems. Jurid.

Dentistentafel

Dentist Hans Mauer, Leer, Verreift ab 19. Juli 1943.

Verloren

Rummerschuld mit etwa 8 Meter Kabel vor ungefähr 14 Tagen zwischen Binghamstraße und Leerort verloren. Gerh. Wils, Expeditionsgeschäft, Leer.

Dunkelblaue Strickwebe mit rotem Kreuzstichmuster Freitag, 16. 7., gegen 16 Uhr in Emden von der Straße der St. Nathausplatz, Oberlumer Str., Ostfr., Alte Reibe verloren. Geg. Belohnung abzugeben bei Edena, Emden, Straße der St. 8.

Braune Brieftasche, Inhalt: Kleiderkarte und Haushaltskarte, lagert auf Johann Schmidt sowie Kennkarte, lautend auf Brunte Schmidt in Groß-Ondendorf, und einige Bildchen. Dienstag, 13. 7., in Leer oder Kleinbahn bis Strachhof verloren. Abzuge geg. Belohnung bei Johann Schmidt, Groß-Ondendorf.

Notiz Saffianleder - Schlüsselkarte (Reisnerführer und kleine Seitenkarte) mit Schlüssel in Emden auf dem Wege vom Vazaret zum Bentinkweg verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Niefind, Emden, Bentinkweg 29.

Schwarze Geldbörse mit Inhalt auf dem Wege von Marienhof, Johann Gedenhagen bis Remt Jansen, Mühlenloog, verloren. Abzuge, bei Mina Kubben Wwe. oder Remt Jansen, Mühlenloog.

Gefunden

Reiter bei Reemoor gefunden, zu erfragen bei G. Ruis, Reemoor.

Geschäftliches

Mein Geschäft bleibt trauerhalber Dienstag den ganzen Tag geschlossen. Rappernagel, Stapelmoor.

Parole: Spar Kohle! Kohle, Gas und Strom müssen heute vor allem unserer Wehrmacht dienen - also auch der Herstellung wichtiger pharmazeutischer Präparate für die Volksgesundheit. Wer Kohle spart, trägt dazu bei. Bauer & Cie., Berlin. Seit Jahrzehnten bekannt für hochwertige Präparate auf dem Gebiete der Körperkräftigung und der Vorbeugung gegen Anfechtung bei Ermüdungen und Grippe. Fortschritt baut auf Fortschritt auf!

Schwere Eisenfässer, verzinkt, 200 Liter fassend, gegen Eisenrosten prompt ab Werk lieferbar. Anfragen erbittet P. S. Geelwin, Emden, Ruf 2307.

Das Rezept hilft! Sie reichen tatsächlich länger mit Ihrem Mondaminpaket, wenn Sie Mondamin genau nach dem Rezept anwenden und haargenau auf der Waage oder im Löffel abmessen. 5 Gramm = 1 gestr. Teelöffel, 10 Gramm = 1 gestr. Eßlöffel. Jedes Zubehört macht die Speise nicht besser, da es ihre Beschaffenheit verändert, die auf die Anforderungen des kindlichen Organismus besonders abgestimmt ist. Achten Sie deshalb bitte genau auf die Angaben in den Mondamin-Rezepten.

Die neuen Deklarationen der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Konstantia“ sind eingetroffen und bitte ich dieselben abzuholen. P. Saathoff, Holtland.

Väterkreuz für Alfred Wiese, Emden, Hindenburgstr. 28. Keine Praxi bis 4. August.

Verschiedenes

Kef. Kirchengemeinde Laga. Die Gebung der ersten Hälfte der Kirchensteuer für 1943/44 findet am Mittwoch, dem 21. Juli 1943, von 15-18 Uhr, im Gemeindefaal statt. Geboren wird derselbe Betrag, der für 1942/43 zur Erhebung kam, neue Steuerzettel werden nicht aufgestellt. Es wird daher gebeten, die alten Steuerzettel bei der Gebung vorzulegen und die zu zahlenden Beträge abzupassen.

Weiterverkauf von Torf Montag, 19. Juli, ab 7.00 Uhr, beim Ufer (Kathaus) auf Haushaltungskarte. Kohlenhandlung Fr. Brüning, C. Ostjes, Leer.

Enteinsatz in Norden. Wegen Entehise bleiben alle Behörden- und Parteibienststellen am Dienstag, dem 20. Juli 1943, geschlossen.

Enteinsatz in Norden. Wegen Entehise bleiben alle Geschäftsbetriebe am Dienstag, dem 20. Juli 1943, geschlossen.

Achtung, Schuhmacher! Die Ausgabe der Materialgebene erfolgt Dienstag, 20. 7. 43, von 14 bis 16 Uhr, im Vorzimmer der Kreis-handwerkerkassend Emden, Horst-Weißel-Straße. Die Ausgabezeit ist einzuhalten. Der Obermeister.

Reiderdeider Deichacht. Die Pächter vom Schreierspolder, die ihre Pächellen bislang noch nicht gemäht haben, werden hierdurch aufgefordert, dies umgehend zu tun. Das Heu muß unbedingt bis zum 1. 8. 43 von den Pächern entleert sein. Die Deichrichter.

Deichacht Ems. Gebung des Deichschöpfbeitrages 1943 (1.-RM. für den reduzierten Morgen) an folgenden Tagen in Ems bei Galtwirt Rodenbädd, vormittags von 9 bis 12 Uhr: Montag, 19. Dienstag, 20., Mittwoch, 21., Donnerstag, 22. und Freitag, den 23. Juli 1943. Gleichzeitig ist die 1. Rate des Weibegabes fällig. Nicht im Termin gezahlte Beiträge haben einen Zusatz von Kosten zur Folge. Ueberverungen: Konto 379 der Kreisparisse Wittmund, Zweigstelle Ems. Der Rentmeister.

Dieter Sielacht. Die Interessenten werden hiermit zu einer Sielachtverammlung Sonntag, 24. Juli, 19 Uhr, im Birrich'schen Gasthose in Stapelmoor eingeladen. Tagesordnung: Abnahme der Sielachtrechnung vom 1. April 1942 bis 31. März 1943. Auffstellung des Haushaltsplanes für 1943. Die Sielachtler.

Tiermarkt

Gute Kuh, jung, hochtragend, zu verkaufen. J. Odenborf, Raude.

Beste Kuh, hochtragend, zu verkaufen. Bohl Birrichs, Georgsfeld.

Prima schwere Ferkel zu verkaufen. Nidlandwirtschaftliche Betriebe benötigen eine Einkaufsgemengung. W. Friedrichs, Emden, Rheinbahnstraße 37, Ruf 2181.

Aufkalt, 4 Wochen alt, zu verkaufen. Frau August Thiele Wwe., West-Victoria.

Aufkalt, 5 Wochen alt, und älteres Ferkel verkauft. Jaf. Saathoff, Zepelreth.

2 Aufkalt, 14 Tage alt, verkauft. Fr. Heinen, Neu-Sandhorst.

Aufkalt, 5 Monate alt, verkauft. Jof. Stein Wwe., Holttorfeld.

Sau zum Weitermähen verkauft. Paul Bloem, Wymmer.

Gutes offrieisches Milchschaf zu kaufen gesucht. Angebote an Gerd Mansholt, Geisfelde, Parallelweg 33.

2-3 gute Milchziegen zu kaufen gesucht. Angebote an Adolf Ahlers, Eberdissen bei Herold i. Westf.

Kaninchen verkauft. R. Bruns, Weener, Am Haten 26.

Verkäufe

Hausrverkauf. Im Auftrage habe ich das in Emden, Schulstraße Nr. 20, belegene Wohnhaus zum Austritt nach Uebererfurt zu verkaufen. Reflektanten wollen sich bald mit mir in Verbindung setzen. Emden, den 17. Juli 1943. Reinemann, Auktionator.

Wels, 140 RM., zu verkaufen. Angebote unter 9 908 DZ, Leer.

Kohlrabipflanzen, einige 1000 Stk., hat abzugeben Wilm Schröder, Bunde, Spiege.

Wagengestell mit Aufsatz, Preis 80 RM., verkauft Frau Siebo Eiben, gestrichelt, Oit-Victoria.

Herbststräbenamen zu verkaufen. Siemen Poppen, Moorland 225.

Kinderlaufstier, 10 RM., zu verkaufen. Emden, Daferstraße 6.

Ankäufe

Plattwagen, 1- oder 2spännig, möglicht mit Gummibereifung oder Federung, Tragfähigkeit 1500 bis 2000 Kilogramm, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 9 905 DZ, Leer.

Rundfunk-Res. od. Batteriegerät, kann auch reparaturbedürftig sein, zu kaufen gesucht. Angebote unter 9 429 DZ, Aurich.

Alter Kinderwagen mit gut erhaltenen Rädern zu kaufen gesucht. Krumb, Emden, Wilhelmstr. 46 I.

Kinderportwagen, gut erhalten, gummibereift, zu kaufen gesucht. Angebote unter 9 904 DZ, Leer.

Herrenfahrrad, gut erhalten, für Invaliden zu kaufen gesucht. Angebote unter 9 902 DZ, Leer.

Kraftwagen, 1-1/2 Tonnen, mit oder ohne Bereifung, zu kaufen gesucht. W. Köpfer, Leer, Westereende 3.

Ein Satz Bügeleisen oder ein elektrisches Bügeleisen, 110 Volt, zu kaufen gesucht. P. Wüst, Emden, Geibelstraße 3, Ruf 3122.

Damenfahrrad ohne Bereifung zu kaufen oder gegen Kinderwagen mit Gummi zu tauschen gesucht. Zu erfragen DZ, Aurich.

Kamillen, getrocknet, kurzgepulvert, kaufen wir laufend jeden Posten. Zulassung auch in kleinen Mengen an G. Sagen & Co., Pharmazeutische Großhandlung, Osnabrück, Neulandstraße 41.

Alteierkrant, Tisch und Stühle zu kaufen gesucht oder gegen Elektroherd, Stühnwäsche, zu vertauschen. Emden-Vorflum, Tiefweg 5.

Kleintrafod, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Bruno Adams, Jyren Nr. 8 (Kreis Leer).

Photograph zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe von Preis und Modell unt. 9 1934 DZ, Emden.

Handharmonika zu kaufen gesucht. Angebote u. 9 433 DZ, Aurich.

Schlafstuhleinrichtung und Wohnzimmer Einrichtung zu kaufen gef. Ana. unt. 9 1942 DZ, Emden.

Alle Kartoffeln, einige Bentner, gesucht. Bierkema, Emden, Postentstraße 50.

Zwillingskinderwagen zu kaufen gesucht. N.W., Kreisamtsleitung Leer, Straße der St. 91.

Tauschgesuche

Bügeleisen, 220 Volt, gegen 110 Volt zu tauschen gesucht. Frau J. Schilling, Heisfelde, Dorfstraße 30, Anzutreffen nach 17 Uhr.

Batteriegerät gegen Wehgerät zu vertauschen. Johann Willems, Grimverlum (Norden Land, Ostfr.).

Den oder Gras von mehreren Leuten zu vertauschen oder zu verkaufen. Gebr. Jansen, Fortis, Blaukruden 1.

Staubsauger, sehr gut erhalt., mit sämtl. Zubehör, 125 Volt, gegen gleichwertigen, 220 Volt, zu tauschen gesucht. Angebote unter 9 1940 DZ, Emden.

Gashadofen, sehr gut erh., gegen Kleiderkrant zu vertauschen. Ana. u. 9 1941 DZ, Emden.

Strob gegen Torf zu vertauschen. Hans Glaaben, Rechtsanweg 70, Straße Südseite.

Torf gegen Heu zu vertauschen. Johann Kruse, Moorland bei der Schule.

Wohnungen

2 Zimmer, leer, sucht Soldatenfrau mit 2 Kindern, Angebote unter 9 906 DZ, Leer.

Geetes Zimmer auf dem Lande gesucht. Angebote unter 9 1909 DZ, Emden.

1-2 freundlich möbl. Zimmer mit Rodagelegenheit von junger berufstätiger Dame in Leer gesucht. Ang. unter 9 1932 DZ, Emden.

Zimmer mit 1 und 2 Betten für weibliche und männliche Bedienstete fortlaufend gesucht. Bahnhof Emden-Süd.

1 oder 2 Zimmer, gut möbl., sucht berufstätiger Herr in Leer, in freier Lage oder Nähe der Brunnenstraße. Angeb. mit Preisana. unt. 9 874 DZ, Leer.

Möbl. Zimmer, schön, sauber, sucht Regierungsangestellter in gutem Hause, mit Morgentkaffe, wenn möglich, mit Bad. Vor allem wird Wert auf Familienanschluss gelegt. Ang. unter 9 445 DZ, Aurich.

Zimmer mit voller Verpflegung sucht Seefahrtschüler ab 1. August für die Zeit seines Studiums in Leer oder Umgebung. Angebote mit Preis unter 9 907 DZ, Leer.

Zwei leere Zimmer in Aurich sucht berufstätige Frau. Angebote unt. 9 447 DZ, Aurich.

Möbl. Zimmer gesucht. Angebote u. 9 1938 DZ, Emden.

Werbeanzeigen

Die doppelte Menge herauswirtschaften und doch gut kochen - das geht, wenn man den KNORR-Suppenwürfel mit etwas Gemüse und 1 bis 2 Kartoffeln streckt. KNORR

Erbesen aus dem WECK Glas. erführen sich in der gemütsamen Zeit auf dem Familienisch ganz besonderer Beliebtheit. Das Einwickeln dieses empfindlichen Gemüses gelingt aber nur dann, wenn die Vorschriften hierfür genau beachtet werden. Hausfrauen, denen diese nicht bekannt sind, erhalten gegen Einsendung dieser auf eine Postkarte aufgeklebten Anzeige eine genaue Anleitung kostenlos von der Einkoch-Versuchsküche J. WECK & CO. Oflingen/Baden

Unsee Schutzmaske für pharmazeutische Erzeugnisse M. BROCKMANN Chemische Fabrik Leipzig-Eutritsch

Einnacher mit Eozet Tabletten. Sie bewahren Kompott- und zuckersame Marmelade vor Schimmel und Gärung

Erhältlich bei Ihrem Kaufmann

Elektrifizieren der Luft! Unglaublich - aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, dass ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Außerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr droht - das verlangt die Zeit! Schülke & Mayr A. G. Hamburg

MEDOPHARM Arzneimittel sind treue Helfer Ihrer Gesundheit. Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.

MEDOPHARM Pharmazeutische Präparate Gesellschaft m.b.H. München 8

Aus ostfriesischen Sippen

Am 18. Juli konnte Witwe Andreas Quis in Westrhudersee in gelisteter und körperlicher Frische ihren 88. Geburtstag feiern.

Auskunft über Afrikakämpfer

Die Familienangehörigen von Afrikakämpfern, die von diesen seit Mai oder länger keine Nachricht erhalten haben, werden im eigenen Interesse erneut gebeten, sich baldigst — soweit noch nicht geschehen — mit den bereits bekanntgegebenen Dienststellen der Wehrmacht oder den Kreisstellen des Deutschen Roten Kreuzes in Verbindung zu setzen.

Abgabe von Tabakwaren

Die Bezirksfachgruppe Tabak in der Gauwirtschaftskammer Weser-Ems gibt bekannt, daß entgegen der bisherigen Regelung ein Vorgriff auf Abschnitte der Einkaufskontrollkarte für Tabakwaren für den Monat August 1943 nicht erfolgen darf.

Stärke in Speiseeis

Der Reichsinnenminister hat für die Dauer der Kriegswirtschaft genehmigt, daß als Bindemittel für Speiseeis und Kunstspeiseis Stärke in bis zu einer Menge von 2,50 Hundertheilen verwendet werden darf.

Nordseeüberfische verlängert. Der Reichswirtschaftsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß die in seinem Erlaß vom 11. Mai 1942 ausgesprochene Beschränkung der Gewährung von Beihilfen an Betriebe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes auf den Nordsee-Inseln — die sogenannte Inselhilfe für Betriebe des Fremdenverkehrs — aufgehoben wird und daß die Beihilfen über den 31. März 1943 hinaus bis auf weitere Weisung fortgesetzt werden können.

Emden

Freie im Dienste. Am 18. Juli konnte Seemannsminister Carl Grabe von hier auf eine 35jährige Dienstzeit bei der Vorkumer Kleinbahn- und Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Emden, zurückblicken.

Neue Mütter zwischen Heimat und Front! Unsere Leser werden sich noch erinnern, daß der Landesfremdenverkehrsverband Ostfrieslands e. V. gelegentlich der Ausstellung „Wille und Leistung Ostfrieslands“ eine Musterchau künstlerischer wertvoller Reiseandenken, Ehren- und Erinnerungsgaben ostfriesischer Fremdenverkehrsgemeinden und Kurverwaltungen zeigte. Trotz der kriegsbedingten Einschränkungen wird dieser Weg weiter beschritten.

Soldaten und Frauen musizieren

Schubertkonzert der NS-Frauenenschaft/Deutsches Frauenwerk in Emden

Anders hat auch Franz Schubert sein Werk nicht verstanden, als es die NS-Frauenchaft am Sonntag ihren Hörern nahebrachte. Er komponierte, musizierte und sang für sein Volk, verströmte keine gottbegnadete deutsche Seele in Liedern und Melodien, damit allen, die ihn hörten, Flügel der Freude wüchsen.

Das sang und klang aus Instrumenten und Stimmen — und war keinem fremd, so weit der Rahmen der Zuhörer auch gespannt war. Denn was Geige, Klavier und Cello jubilierten und klagten, was der Chor, was Sopran und Tenor der Einzelstimmen lachten und weinten, das war in jener Sprache Allgewalt, ja nichts anderes als das, was jeder selbst erlebt in fühlender Brust: Liebe, Sehnsucht, Freude, Schmerz. In jener Sprache Allgewalt, die Klängen zu lassen nur wenigen so Auserwählten gegeben ist wie eben jenem Kranz aus Wien: zu empfinden aber alle Menschen deutschen Mutes mächtig sind.

Es war eine Fülle der Gaben, dargeboten von künstlerischen Kräften der Emdener Frauen und der Soldaten. Mitbekannte, vor hundert Jahren so gern wie heute und in unmaßgeblicher fernem Zeiten noch geungene Weisen wie „Leise flehen meine Lieder“, „Sch

Der Wille ist es, der uns führt

Kreisamts- und Ortsgruppenleiter des Kreises Norden-Krummhörn tagen

Das Wegweisende, Bestimmende der Kreis tagungen der Ortsgruppen- und Kreisamtsleiter, die von Zeit zu Zeit von der Kreisleitung Norden-Krummhörn in den verschiedenen Orten des Kreises veranstaltet werden, sind immer die politischen Bedingungen, ist die Ausrichtung auf die alten und doch immer wieder neuen Ziele, die Klärung wichtiger politischer Tagesfragen. Das Besondere daneben aber sind auch die kulturellen Belange; denn die politische Arbeit muß stets von der kulturellen begleitet sein.

Anschließend sprach der Kreisleiter, der betonte, daß man, um alle Aufgaben zu meistern, in diesem harten Kampf, den das deutsche Volk zu führen habe, um die endgültige Freiheit zu erringen, noch näher in der Gemeinschaft zusammenrücken müsse. Alles, was geschehe, bewege nur, wie notwendig die Einführung des totalen Kriegseinsatzes gewesen ist, der das Volk zu einer eierartigen Leistungsteigerung geführt habe.

mustergültige Postkartenschau vorgelegt, die besonders geeignet erscheint, ein beliebter Mittler zwischen Heimat und Front zu werden.

Blattkonzert auf dem Stadtpark. Ein Musikkorps der Kriegsmarine, das gestern mittag auf dem Stadtpark ein Blattkonzert veranstaltete, besetzte der recht zahlreich anwesenden Emder Bevölkerung wiederum eine frohe Stunde. Auch diesmal war eine bunte Vortragsfolge zusammengestellt worden, der selbst der verwöhnte Kenner ungeteilten Beifall spenden mußte.

Wieder Lehrgänge des Leistungsbewertungswertes. Am 16. August veranstaltet das Leistungsbewertungswort der D.M.F. eine neue Reihe von Lehrgängen im Fachrechnen I und Maschinenzeichnen I, II und III.

Selbst aufpassen verhilft Verlust. Es kommen hin und wieder Klagen, hauptsächlich von Frauen, daß in irgendwelchem Gebirge, sei es in einer Gabel, sei es anderwärts, die Geldbörse oder ein anderer Gegenstand abhanden gekommen sei. Es trifft durchaus nicht immer zu, daß es sich dabei um Leihenselbsthände handelt.

Kampfbannerträger macht sich selbständig. In der Vorkumer Straße löste sich ein Anhänger von einem fahrenden Lastzug, wollte sich nach einem Baum und lenkte diesen um. Menschen wurden hierbei nicht verletzt. Der Unfall war dadurch entstanden, daß der Federbolzen von der Verbindungsbremsleiste brach.

Die Polizei berichtet. In einem Schuppen des Neuen Hofens wurde ein Diebstahlversuch unternommen. Ein Mann, vermutlich ein Ausländer, war eingeklinkt. Durch einen hinzukommenden deutschen Arbeiter wurde er gefaßt und festgehalten. — Von dem Weideplatz in der Gark

folgen. So wie damals in der Kampfzeit um den Einzelnen gerungen worden sei, genau so müssen wir heute kämpfen. In dieser Zusammenfassung aller Kräfte müssen alle herangezogen werden. Dieser Zusammenfassung werde auch der Kreistag getreu, der im September für den Kreis Norden in der Stadt Norden abgehalten werden soll, und auf dem Gauleiter Paul Wegener sprechen werde. Auch die Arbeit in den Ortsgruppen müsse in verstärktem Maße weitergehen. Jedes Dorf müsse eine verschworene Gemeinschaft bilden, jeder müsse die Größe dieser Zeit stärker als bisher erkennen lernen. Die Menschen im Ruhrgebiet geben ein Beispiel dafür, wie eng sich alle Volksgenossen zusammenschließen müssen.

Ueber die Jugendarbeit innerhalb der Ortsgruppe der NS-Frauenenschaft sprach Kreisfrauenchaftsleiterin Brauer. Nach der Mittagspause wurde unter der Führung des Parteigenossen Wennholz die Leihbuch heftig diskutiert. In der Schlußansprache faßte der Kreisleiter noch einmal alles zusammen. Wirklicher Nationalsozialist im Herzen zu sein, muß für alle die Mahnung und das Vorbild in jeder Tagesstunde sein. Derjenige, der stets so handelt, wird immer dem Volke und dem Führer dienen. Nur die gläubigen Herzen werden den Sieg erringen. K. H. B.

Ein Nachmittag echter Volkskunst. Ein buntes Programm auf gemeinder und frisch gegebener Unterhaltung, vermittelt durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, wickelte sich am Sonntagabend in der Großen Saale des „Tivoli“ ab. Das Bühnenschauspieler Alex Bier spendete einige Stunden seiner freien, gut genutzten und in der Darstellungsweise nicht unheimlich. Ein recht gutes Angebot an Musikern stand dem sympathischen Leiter der Gruppe, Kapellmeister Bier, zur Verfügung. Bei den Orchester-Mitgliedern handelte es sich ausschließlich um volksdeutsche Musiker aus Südeuropa, die in ihrer Urwüchsigkeit und Kraftfülle von jeher für alle anderen deutschen Stämme etwas Anziehendes hatten. Der antike Orchesterkörper erfreute mit Melodien aus Dpern, Operetten, Schlegeln und volkstümlichen Liedern, die in besserer Weise für alle gebracht wurden. Derzeitiger Beifall war der Dank und die Anerkennung der begeistertsten Zuhörer. Aber auch die aus den Reihen des Orchesters als Solisten auftretenden Musiker zeigten als Sänger oder als Instrumentalisten eine vorzügliche Form und beachtliches Können. In der Reihe der auftretenden Solisten gefiel besonders Linda Bier. Die Sängerin, die von der Oper kommt, moß ihren gesungen und leichtfüßigen, in allen Registern des Vokalumfangs gereichten Sopran an bekannten Liedern und Schlegeln, und es gelang ihr, die Hörer in ihren Bann zu ziehen. Werner Schmidt.

Ein Nachmittag echter Volkskunst

Unterweisung in der Hauskneiderei. Alle Frauen, besonders aber die Berufstätigen und die kinderreichen Mütter, werden nochmals auf die erweiterte Nähstube der NS-Frauenchaft Aurich hingewiesen. Sie ist jeden Mittwoch von 15 bis 18 Uhr und von 20 bis 22 Uhr geöffnet und befindet sich oben in der Mitterschule, Kirchstraße 5. Alle Frauen und Mädchen können sich hier Rat holen für ihre Näharbeiten. Es ist einerlei, ob der Stoff alt oder neu ist. Soll etwas Neues aus Altem geschaffen werden, so ist der Stoff getrennt, gewaschen und gebügelt mitzubringen. Eine Fachkraft steht zur Verfügung, die alles mit den Rat suchenden bespricht, Muster zu Verfügung stellt und zuschneidet. Frauen, die schon Gebrauch von dieser neuen Einrichtung gemacht haben, sind sehr zufrieden und froh, daß ihnen geholfen wird.

Aurich

Blutiger Ausgang eines Streites. In der Nacht zum 18. Juli kam es in der Wallstraße in Aurich zwischen zwei Männern zu einem Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Hierbei zog einer der Beteiligten, angeblich in Notwehr, ein Messer und stach auf seinen Gegner ein, der mehrere Stich- und Schnittwunden davontrug. Auch die Ehefrau des einen, die den Streit zu schlichten suchte, wurde verletzt. Beide Verletzte mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Stutenangeißelung 1943 am 27. Juli. Die diesjährige Angeißelung dreijähriger Stuten findet am 27. Juli in Aurich statt. Ausgesetzt sind hierfür 57 Tiere. Von den aufgestellten Werturteilen stellen die Vererber „Eltmar“ und „Occa“ je fünf, „Grundherr“, „Grund“ und „Marmor“ je drei Nachkommen.

Hitler-Jugend hilft bei der Ernte

Der Reichsjugendführer hat sich mit folgendem Aufruf an die Hitler-Jugend gewandt:

Wie im Vorjahr ergeht der Aufruf an die Hitler-Jugend, bei der Einbringung der neuen Ernte zu helfen. Der begeisterte Einsatz der Erntehelfer der Hitler-Jugend wird einen neuen Beweis für die Haltung und den Geist der deutschen Jugend im vierten Kriegsjahre liefern. Kameraden und Kameradinnen! Indem ihr bei der Einbringung der Ernte helft, ehrt ihr die harte Arbeit der deutschen Bauern und Bäuerinnen. Helft das letzte Korn, die letzte Frucht bergen, dann helft ihr die Ernährung unseres im härtesten Kriege stehenden Volkes sichern. Zeigt durch eure Hilfe, daß euch stets eine tiefe Dankbarkeit zum Führer und zu seinen heldenhaften Soldaten befeelt. Eure Entschlüsse sei euer Beitrag zum Sieg.

Norden

„Störtebecker“ — Freund der Soldaten

Am 19. Juni, da die Feldpostzeitung des Kreises Norden-Krummhörn „Der Störtebecker“, das Bindeglied zwischen Heimat und Front in vielen ostfriesischen Truppenteilen großen Anklang gefunden hat, lauten viele Briefe an die Kreisleitung und an die Ortsgruppenleiter ein, in denen die Soldaten ihre Freude über diese Feldpostzeitung zum Ausdruck bringen. So schreibt ein Panzergranadier, daß er, als er von Wache gekommen und sehr müde gewesen sei, trotzdem in einem Zuge das Blatt durchgelesen habe. Ihm sei so gewesen, als sei plötzlich die Heimat lebendig vor ihm hingetretten und habe ihm erzählt von den Geschicknissen Ostfrieslands. Ein anderer schreibt, daß das Blatt in der ganzen Kompanie herumgelaufen und von allen gern gelesen werde. Besondere Beachtung findet das Leben der Ortsgruppen, teilt ein Artillerist mit, denn gerade von dem Persönlichen, was in der Heimat vorgeht, können wir gar nicht genug lesen.

Ortsgruppenversammlung bei Henschen. Die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Norden-Etels, die am Wochenende bei Henschen stattfand, wurde von Ortsgruppenleiter Schollmann eröffnet, der nach Bekanntgabe vieler geschäftlicher Mitteilungen besonders betonte, daß die im Urlaub befindlichen Parteilangweiler während der Urlaubszeit ihre Mitgliederorte ausgiebigst bekommen sollen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag des Kreisamtsleiters Foltz über die Aufgaben und die Arbeit der NSD. Gemeinsam gelungene Bilder umrahmten die Veranstaltung.

Alle helfen Erbsen pflücken. Die reiche Erbsenernte erfordert auch in dieser Woche noch den Einsatz aller Helfer und Kräfte. Neben der Jugend, die von Montag bis Mittwoch zum Erbsenpflücken aufgerufen ist, kommen am Dienstag noch sämtliche Behörden und Parteidienststellen. Ebenfalls haben am Dienstag alle Einzelhandelsgeschäfte außer den Lebensmittelgeschäften geschlossen.

Das Glück kommt nie allein. Der gestrige Tag scheint ein Glückstag gewesen zu sein, denn neben verschiedenen kleineren Gewinnen, die Volksgenossen bei dem braunen Glücksmann gewonnen hatten, wurde zum Schluß ein Fünfhundert er gezogen.

Hinte. Schau zweijähriger Studenten. Die hier festgebundene Schau zweijähriger Studien des Vereins zur Förderung und Veredelung der Pferdezeit in den Altfreien Emden und Norden hatte folgendes Ergebnis: Erste Preise erhielten: Friedrich von Wedmann, Ulfhusen Großhaus, vom „Golf“; Ringena, Freepfum, vom „Golf“; Janßen, Groothusen, vom „Auro“; Linde, Widdelsteweher, vom „Auro“; G. Peterßen, Osterhusen, vom „Othello“. — Zweite Preise erhielten: Linde, Widdelsteweher, vom „Othello“; Smid, Ulfhusen, vom „Grundherr“; Damm, Wiede, vom „Grundherr“; Dikken, Hamsmechrum, vom „Auro“; Ringena, Freepfum, vom „Garant“. — Dritte Preise erhielten: de Ruyter, Ulfhusen, vom „Eltmar“; Hesse, Hesse, Hesse, vom „Waldstein“; Koppmann, Suerhusen, vom „Golf“; Wessien, Marienwehr, vom „Golf“; Sander, Harnsow, vom „Garibaldi“; Wuf, Wessien, vom „Adalbert“.

Jennett. 290 Pfund Erbsen gepflückt. Eine ausgezeichnete Leistung im Erbsenpflücken vollbrachte der zwölfjährige Schüler Jan Ulfermann von hier, indem er in einigen Stunden 290 Pfund pflückte.

Leer

Gaubernswalter Schnurbusch spricht. Vor Betriebsführern und Obmännern spricht am Dienstag um 20 Uhr im Ratshausaal in Leer Gaubernswalter Schnurbusch, Oldenburg, über „Menschenführung und Leistung im Betriebe“. Weiter wird über betriebliches Vorschlagswesen gesprochen werden. In allen Betrieben des Reiches hat sich die Aktion „Betriebliches Vorschlagswesen“ vorteilhaft ausgewirkt. Der Vortrag soll allen Betriebs- und Unterführern Anregung für ihre Aufgaben geben.

Prüfung bestanden. Rechtskandidat Friedrich Wunkes aus Leer bestand vor der Prüfungskommission des Oberlandesgerichts Stuttgart das Referendarexamen mit „gut“.

Hundert Reichsmark vom braunen Glücksmann. Beim braunen Glücksmann kaufte sich eine Volksgenossin aus Wupperthal, die durch Bombenterror ihre ganze Habe verloren hatte, ein Los, sie hatte den richtigen Griff getan und gewann hundert Reichsmark.

Morgen große Zuchtviehauktion. Der Bergin Ostfriesischer Stammviehzüchter hat für den morgigen Dienstag wieder eine große Abverkaufsauktion auf dem Viehhof in Leer anberaumt. Zum Auktionsgelang eine große Anzahl gekörter Bullen sowie hochtragender Kühe und Rinder.

Weener

Das Erbsenpflücken geht diese Woche noch weiter. Tausende von fleißigen Helfern sind nun schon seit etwa vierzehn Tagen auf den ausgedehnten Erbsenfeldern tätig, um den grünen Segen des Reichlandes, der auf einer

Arnold Betrich

Fläche von etwa 300 Hektar heranwächst, so rasch wie möglich zu bergen. Neben der Schuljugend sind es die Geselgschaften der Behörden und Betriebe, die sich freiwillig an der Pflückeraktion beteiligen. Morgens in aller Frühe werden die Pflücker von allen Richtungen auf Lastwagen herangeholt und Tausende von Helfern werden täglich mit dem Sonderzug hin- und zurückbefördert. Wagen auf Wagen mit den prall gefüllten Säcken rollt heran, um die Erbsen ihrem Bestimmungsort zuzuführen. Große Mengen werden in der Deutschen Konservenindustrie verarbeitet, andere werden auf die Frischmärkte der Großstadt versandt. Noch sind die Erbsenfelder nicht abgeerntet und viele fleißige Hände werden noch gebraucht, um so mehr, da die Erbsen jetzt schnell heranreifen. Wo es sich nur irgendwie ermöglichen läßt, sollte daher jede freie Kraft sich für die Erbsenernte einsetzen und somit zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes mitbeitragen.

**otz. Morgen Lehrgang!** Die Ortsverwaltung Weener der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Leistungserleichterung, gibt bekannt, daß der angeordnete Lehrgang für Stenographie am morgigen Dienstag im Parteihaus seinen Anfang nimmt. Neuanmeldungen werden dajelbst noch entgegengenommen.

#### Wittmund

**otz. Sprechabend der Ortsgruppe Wittmund.** Am Sonnabend hielt die Ortsgruppe der NSDAP bei Brauer ihren Sprechabend ab. Es fand ein reger Gedankenaustausch statt. In Zukunft sind diese Sprechabende am dritten Sonnabend eines jeden Monats.

**otz. Verkehrsunfall.** An der Landstraße nach Aurich fuhr ein Lastkraftwagen gegen einen Baum. Erfreulicherweise kamen Personen nicht zu Schaden, obwohl das Fahrerhaus arg mitgenommen wurde.

**otz. Vom Strafrichter verurteilt.** Ein Einwohner aus N. keltete fest, daß sich auf seinem Boden ein fremdes Fahrrad befand. Er wußte nicht, wie es dabin gekommen war. Anstatt den Fund nun anzumelden, montierte er die Bereifung und den Dynamo ab, um damit ein Fahrrad wieder betriebsfähig zu machen. Für die Vergeßlichkeit erhielt der Volksgenosse einen Monat Gefängnis. Eine Niederländerin, die in einem Gemeinschaftslager, in dem auch bereits ihr Gemann tätig war, Arbeit erhalten hatte, erhielt als Wohnraum ein nett eingerichtetes Zimmer. Sie mußte ihren Arbeitsplatz wechseln. Bei ihrem Fortzuge hatte sie aus dem Zimmer ein Bild mitgehen lassen. Sie hatte solchen Gefallen daran gefunden, daß sie das Bild einem Arbeitskameraden, der nach Holland fuhr, mitgab. Man kam jedoch früh genug dahinter. Auch das Gericht hatte dafür kein Verstandnis und verurteilte die Ehefrau zu einem Monat Gefängnis.

**otz. Williges Schweinefutter.** Mit dem Heranreifen der Früchte in unseren Gärten ist nun auch die Zeit wieder gekommen, wo beim Kleinvieh allerlei zusätzliches Futter, vor allem für Kaninchen, Hühner und Schweine anfällt. Es gibt kaum eine Gemüßsorte, die bei ihrer Zubereitung für die Küche keine Abfälle bringt. Niemand darf heute nichts umkommen. Alles wird entweder sofort zur Verfütterung gebracht oder aber fein säuberlich zubereitet, gefocht und dann in bestimmten Tagesgaben mit verfüttert.

Es wird verdunkelt von 21.45 bis 4.45 Uhr

## Das Haus des Fischers

ROMAN VON HANS ERNST

26) Und so hatte Mathias Meier, als ihm frühzeitig geschwähigige Jungen von der Liebe seiner Tochter mit dem Jäger Lothar Brecht erzählt, keine Minute geweiht, daß es ihm nicht gelingen würde, diese Angelegenheit wieder in das rechte Geleise zu schieben, die ihm im ersten Augenblick das Blut in die Stirne getrieben hatte.

Und in der Tat, die Minna hatte sich nach anfänglichem Sträuben in eine neue Lage hineingefügt, ohne daß es darum großen Streit gegeben hätte. Nein, der Meier hatte jedes höfliche Wort vernommen, hatte ihr ganz ruhig und sachlich erklärt, daß er im kommenden Frühjahr selbst nochmal heiraten werde und zwar eine reiche Witwe aus dem Unterland, die ihren Hof verkauft habe. Sie, die Minna brauche absolut nicht zu fürchten, daß sie in ihrem Erbteil geschmälert würde dadurch, denn er könne sich erlauben, sie so auszustatten in allem, wie es im weiten Umkreis wohl keinem Bauern mehr möglich sein dürfte. Der Schwind Sebastian sei schon zweimal hier gewesen und habe durchblicken lassen, daß er sie gerne auf seinem Hof habe möchte als Bäuerin.

Zuerst hatte die Minna gleich gesagt: „Den Schwind gar nie, auch einen andern nicht, weil ich mich nicht verkaufen lasse und überhaupt schon lange einen andern gern habe.“

„Was heißt in dem Fall schon lange?“ hatte sie der Bauer ruhig unterbrochen. „Diesen Sommer hast du ihn erst kennengelernt, den Jäger, der nichts ist und nichts hat. Wie stellst du dir denn das eigentlich vor? Hast denn du jemals geglaubt, daß ich ja sagen würde? Zuerst habe ich mir gleich gesagt, als ich davon gehört habe: die muß mir herunter von der Alp. Aber dann habe ich mir anders gedacht. Warum sollte ich dir eine kleine, harmlose Liebhaft nicht gönnen? Jedes Mädchen hat gern ein Spielzeug in solchen Jahren. Wollte dir also gar nichts verderben, weil ich angenommen habe, daß du wohl selber geistig genug sein wirst, um einzusehen, daß da in alle Ewigkeit kein Weg hingehet. Und damit du es gleich weißt, der Sebastian wird in nächster Zeit kommen, und dann bitte ich mir aus, daß du freundlich bist mit ihm, daß du ihn nicht gleich anschaufst wie eine Wildgans und daß du dir einmal in aller Ruhe überlegst, was das heißen würde, einen Burschen auszuschlagen, der einen

## Der verräterische Wecker im Koffer

Was ein Landsmann in Berlin erlebt — Ein Jahr Zuchthaus für Kofferdieb

otz. Zwei Arbeitskameraden, die das Schicksal in die entgegengesetzten Gänge verschlagen hatte, trafen sich in Berlin. W. war aus Luga bei Leer hier eingetroffen, J. kam aus Schneidemühl. Hier saßen sie nun in einer Gastwirtschaft in Tempelhof und tauschten Erinnerungen aus. In den beiden gefestete sich der 45jährige Konrad Kersten, der sich als biederer Nachbar gab, in Wirklichkeit aber zu den Mustereemplaren der Langfingergeilde rechnen konnte. Nun hatte W. einen Koffer bei sich, worin er seinen Wecker verwahrte. Ihn hatte er am Tage zuvor angezogen, ganz in Gedanken, denn auf der Reise brachte er die Hilfe des Weckers nicht. Die beiden Freunde wollten sich die Zeit mit Statspiel betreiben, Konrad wurde eingeladen, den dritten Mann zu machen. Er steuerte sich auch nicht lange, schien aber nicht recht bei der Sache, denn er verlor dauernd. Schließlich suchten W. und J. ein Nebengeschäft auf. Der Koffer ließ man unter dem Tisch zurück. Befürchtungen, daß er abhanden kommen könnte, hegte man nicht, denn Konrad blieb ja juristisch.

#### Blindgänger von Stabbrandbomben

Die Erfahrung hat gezeigt, daß es genügt, die Stabbrandbombe nur etwa 30 Zentimeter herunterfallen zu lassen, um sie zur Entzündung zu bringen. Immer noch gibt es Volksgenossen, die blindgänger Stabbrandbomben als „Andenken“ aufbewahren. Sie sind der Meinung, da die Bombe ja bereits aus großer Höhe heruntergefallen sei, ohne loszugehen, könne man sie auch ruhig vom Tisch oder Stuhl fallen lassen. Hierdurch ist leider schon eine Anzahl von Unfällen vorgekommen. Aber noch eine weitere Gefahr droht den Andenkensammlern: Durch die Wirkung beim Lösen der brennenden Stabbrandbomben ist es möglich, den Elektroantenne so weit zu unterbrechen, daß er nicht zum Verbrennen kommt oder nur zum Teil abbrennt. Dann kommt auch die Sprengladung im unteren Teil nicht zur Detonation.

Daher: Blindgänger und Reste von Stabbrandbomben, sowie überhaupt alle Reste von Munitionsteilen sofort bei der Polizei zur Abholung durch Fachkräfte melden. Es ist unerantwortlich, aus Sammelkästen und Andenkensammlern Reste von feindlichen Munitionsteilen aufzubewahren, ganz abgesehen davon, daß dieses Verhalten strafbar ist!

#### Unter dem Hoheitsadler

Emden. Ortsgruppe Volkshilfe. Dienstag 20.30 Uhr Dienstbesprechung bei Mundt. Alle politischen Leiter, Walter und Barte der Gliederungen, der NS-Frauenabteilung, NS und NSDAP. Pflichtgemäß teilnehmen.

Leer. NS-Frauenabteilung/Deutsches Frauenwerk. Ortsgruppe Leer-Garderen. Dienstag 20.30 Uhr Gemeinschaftsabend der Jugendgruppe in der Mütterküche. Alle jungen Frauen und Mädchen sind eingeladen. Mittwoch 15 Uhr Nähen für das Kasarret in der Mütterküche.

#### Was bringt der Rundfunk?

Montag. Reichsprogramm: 11.30—11.40 Uhr: Charlotte Kühn-Behrens: Und wieder eine neue Woche. 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 15—16 Uhr: Lied- und Klavierabend: Brahms, Chopin, Dvorak u. a. 16—17 Uhr: „Benja bekannt — und doch interessant.“ 17.15—18.30 Uhr: Bunte Unterhaltung aus Wien. 18.30—19 Uhr: Der Zeitgeist. 19—19.15 Uhr: Politischer Kommentar von Dr. Karl Schwarz. 20.15—22 Uhr: „Für jeden etwas.“

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Orchester und Frauenchor des Stadttheaters. Erziehung: Zeitungs- und Hans Rosband und Hans Brand. 20.15 bis 21 Uhr: Lied- und Duetten von Weber. 21 bis 22 Uhr: „Komponisten dirigieren.“ (Werner Graf).

Nun hatte W. in seiner Zurückgezogenheit eine eigenartige Erscheinung. Mäßig hörte er aus dem Raum neben sich das Rattern seines Weckers. Wie war das möglich, da doch der Koffer im Gastraum unter dem Tisch stand? Kurzentschlossen ging W. der Eigentümlichkeit nach. Er rief die Tür des Nebenraumes auf und sah nun, wie der zu Tode über-raschte Konrad sich bemühte, den schweren Koffer aus einem kleinen Oberlichtfenster ins Freie zu bugsiern. Es blieb bei dem Versuch, denn W. hatte die Lage sofort erkannt. Er nahm sein Eigentum an sich, und gemeinsam mit J. und mehreren herzukommenden Gästen betradachte man Konrad zunächst eine Tracht Prügel. Vor Gericht verurteilte der Angeklagte, sich mit einer üblen Ausrede aus der Schlinge zu ziehen. Er behauptete nämlich, die beiden hätten mit „gepinkten Karten“ gespielt und ihn über's Ohr gebauen. Er habe sich für seinen Verlust an dem Koffer schadlos halten wollen. Das Gericht konnte aber feststellen, daß Konrad Kersten mit langen Fingern gespielt hatte. Wegen Diebstahls im Rückfall kam er auf ein Jahr ins Zuchthaus! Wie gut, wenn man seinen Wecker aufgezogen auf die Reise mitnimmt.

#### Unser Sportdienst

##### „Ticino“ in überragender Form

Die Spitzenklasse unserer dreijährigen und älteren Vollblüter beteiligte sich am Sonntag an dem mit 40 000 Mark ausgeschütteten „Festtag-Rennen“ in Hoppegarten, das damit eine Bestleistung gefunden hatte, die schließlich kaum zu überbieten war. Das besondere Interesse der Fachwelt galt dem vierjährigen „Ticino“, der als Spitzensieger des Vorjahres, wo er die drei 100 000-Mark-Rennen in Hamburg, Wien und Berlin überlegen gewann, diesmal auf „Alghäu“ und „Stolzenseid“, den Sieger und zweiten im großen Deutschen Preis 1943, traf und im Kampf mit solch starken Gegnern zeigen sollte, wie er in diesem Jahre einzuschlagen sei. „Ticino“ schlug alle, selbst die größten Optimisten, indem er seinen ersten Jahresstart zu einem ausgesprochen leicht errangenen Sieg gestaltete. Der „Grünhofer“ schlug „Alghäu“ leicht mit einer Länge, obwohl „Alghäu“ seine Leistungen aus dem großen Deutschlandpreis noch klar zu seinen vermochte. Dritter wurde mit einem Abstand von weiteren zweieinhalb Längen der sechs-jährige „Samurai“ vor „Stolzenseid“, „Gratido“ und „Effeni“.

##### Um den Tschammerpokal

Auch diesmal stand in den Gauen und Bezirken der regionale Kampf um den Tschammerpokal im Vordergrund der fußballsportlichen Programme. Zu der bisherigen Liste von Gaupokalgegnern kamen am Sonntag die weiteren Vereine: Vienna Wien, Eintracht Braunschweig, TSC. Nordost und Schalke 04. Ingesamt haben damit bisher rund 20 Gauen oder Bezirke ihren Vertreter für eine Weiterführung des Pokalwettkampfs ermittelt. Für die Endspiele qualifizierten sich der Deutsche Meister Dresdner Sport-Club und SC. Blau-Weiß in Sachsen, 1. FC. Nürnberg und Spielvereinigung Würth in Franken, VfV. Stuttgart und Stuttgarter Kickers in Württemberg, Fortuna Düsseldorf und Sportfreunde Katernberg am Niederrhein sowie Stadt Dülmen und FC. Niederrhein in Westfalen.

##### Weitere Kegelmanier ermittelt

In der Mannheimer Kegelsporthalle wurde der zweite und letzte Teil der diesjährigen Titelfestspiele der deutschen Kegler abgewickelt. Auf Wipphalt holte sich der Magdeburger Ernst Reinhard mit 799 Holz ganz knapp den Titel vor Richard Mänzel (Neustadt) mit 796 und Josef Müller (Hombach) mit 794 Holz. Auf der Zehnkegelbahn verteidigte Meister Hans Kiesel (Gumburg) mit 1528 Punkten seinen Titel erfolgreich gegen Hubert Franck (Erfurt) mit 1482 und Paul Reith (Stuttgart) mit 1402 Punkten.

#### HJ.-Bann Leer Gebietsmeister

otz. Die 9. Kampffestspiele der Hitlerjugend in Westerstede brachten auf der ganzen Linie Leistungssteigerungen der Jungen und Mädchen. Der Ergebnisliste entnehmen wir heute zunächst folgende Siege der Bannangehörigen von Leer, Aurich und Emden-Norden.

Müller (Bann Aurich) gewann die 100 Meter in der glänzenden Zeit von 11,2 Sekunden, Red (Emden-Norden) holte sich die 1500 Meter in 4:33,3 Minuten und ganz überragend lief die Biernal-100-Meter-Staffel des HJ.-Bannes Leer, die mit 47,1 Sekunden Gebietsmeister wurde. Bei den Mädchen wurde Inge Stolle (Leer) mit 4,69 Meter Meisterin im Weisprung und Gretel Friedrich (Emden) holte sich den Titel im Speerwurf mit 28,40 Meter. — Gute Plätze holten sich weitere offizielle HJ.-Jungen und Mädchen. Im übrigen verweisen wir auf unseren morgigen ausführlichen Bericht.

#### Zwei Leichtathletiksiege Schwedens

Die schwedischen Leichtathleten gewannen in Kopenhagen ihren zweiten Länderkampf innerhalb von vier Tagen. Nachdem sie in Stockholm Unarm mit 95:67 Punkten geschlagen hatten, trafen sie einen Tag später schon in der dänischen Hauptstadt an, mußten hier allerdings von den stark verbesserten Dänen einige überraschende Niederlagen einleiden, so daß das Punkteergebnis des ersten Tages von 48:37 für Schweden den Dänen ein hervorragendes Zeugnis ausstellt. Niels Holst Sörensen stellte über 800 Meter in 1:50,4 einen neuen dänischen Rekord auf, derselbe gelang Ole Dorph Jensen über 400 Meter Hürden mit 53,4 Sekunden. Am zweiten Tage gab es allerdings nur schwedische Siege, so daß das Gesamtergebnis mit 131:22 Punkten klar für Schweden lautete.

#### Groß-Boxveranstaltung in Emden

otz. Nach längerer Zeit findet am Sonntag, dem 25. Juli 1943, um 15 Uhr im großen Saal der Kaserne wieder eine Groß-Boxveranstaltung statt, in der es spannende Begegnungen zu sehen gibt. Zu dem Namenprogramm zu diesem Großkampftage werden folgende Boxer im Ring gegenüberstehen:

- Seidler (Emden) — Konrad (Bremen);
- Danneder (Emden) — Wehner, Gaumnitz, (Bremen);
- van der Ploeg (Emden) — Krämer (Bremen);
- Gehr, Glint (Emden) — Bourille (Bremen);
- Kohrs (Bremen) — Silberbus (Bremen);
- Matijes, Gaumnitz, (Bremen) — Lejad (Bremen);
- Obergfer, Mattes (Emden) — Mittag, Gaumnitz, (Emden);
- Leutnant Tadel (Emden) — Keil (Bremen);
- Gefreiter Bolle (Emden) — Scharing, Gaumnitz, (Emden).

Außer diesen Kämpfen der einzelnen Klassen finden als Einleitung zwei Jugendkämpfe des Gebietes Nordsee statt. Die Besucher dieser Groß-Boxveranstaltung werden bestimmt auf ihre Kosten kommen. Nicht unerwähnt mag werden, daß diese Veranstaltung vom musikalischen Darbietungen eines Musikkorps der Kriegsmarine untroubt wird. Karten im Verkauf sind im Zigarrengeschäft Westmann und in der Kreisdienststelle „Kraft durch Freude“, Neutorstraße, erhältlich.

#### Kurz — aber wichtig

Wichtigmal für die Schweiz gespielt. Der Schweizer Rekordinternationaler Genesino Mattioli, der die Schweiz in 80 Länderkämpfen vertreten hat, beendet seine Laufbahn durch seine Verletzung als Trainer des FC. Zürich. Mit seinem 80. Lebensjahr, das die Schweiz gegen Schweden betritt, verabschiedete er sich vor kurzem vom aktiven Sport.

Um fast 700 Punkte verbessert. Die Frauen des ESC. verbesserten ihr Punkteergebnis beim zweiten Durchgang zur Deutschen Leichtathletik-Vereinsmeisterschaften um fast 700 Punkte auf 16 308 Punkte, und die zweite Mannschaft des ESC. erreichte nach 12 277,53 Punkte. Hinter dem ESC. verbesserten sich DSC. auf 13 862,15 und BT. auf 13 328,37 Punkte.

Hof kriegt mit vierzig Stück Vieh im Stall und weiß Gott was noch alles dabei ist. Die beste Bäuerin könnte's so werden im Tal und das will was heißen.“

Die Minna wehrte sich zuerst eine Zeitlang mit allem Ernst gegen die Pläne des Vaters. Es war aber ein sehr sinnloses Wehren, denn es wurde ihr kein Widerstand entgegengesetzt. Der Vater bewachte eine großartige Ruhe, hatte die Situation vollkommen in der Hand und tat der hübschen Tochter schön, wie man einem jungen Mädchen schon tut.

Schließlich hatte es die Minna davon abhängig gemacht, daß sie zunächst einmal über alles mit Lothar aussprechen müsse, bevor sie überhaupt nur die kleinste Stellung zu den Plänen des Vaters nähme. Das mußte der Vater doch wohl einsehen, hatte sie gemeint.

Und ob der Bauer dies einnahm? Der Meier war ein schlauer Fuchs und klug genug, um nicht zu wissen, daß er nur das Gegenteil erreicht hätte, wenn er sie gewaltsam von diesem Vorhaben abzubringen versucht hätte.

„Freilich schreibst du ihm.“ hatte er sie aufgemuntert. „Bei so etwas ist es am allerbesten, wenn man sich Klarheit verschafft. Schreibst ihm halt, daß du ihn gern treffen möchtest und so weiter. Das wirst du ja selber besser wissen, was in dem Fall zu schreiben ist. Mich darfst du nicht fragen. Ich habe meiner Lebtage noch keinen Liebesbrief geschrieben. Früher hat man ja auch nicht so viel Geschichten gemacht wie heute.“ Da hat man mehr die Vernunft reden lassen.

Und so hatte sie sich hingeseht, hatte an den Jäger Lothar einen Brief geschrieben, worin sie ihm ehrlieh mitteilte, was der Vater mit ihr für Pläne habe und was sie für eine gute Partie machen könne. Sie dachte aber gar nicht daran, darauf einzugehen, es sei denn, daß er es sich anders überlegt habe in der Zwischenzeit. Jedenfalls sei sie jetzt in eine richtige Zwischmühle geraten und er müsse ihr helfen und dürfe sie jetzt nicht im Stich lassen. Darum bitte sie ihn, daß er am Sonntagnachmittag bis um drei Uhr beim Fischweiber, wo der Weg zur Oberalp abzweigt, auf sie warten solle.

Lothar hat den Brief nie erhalten. Dafür hatte der Meier schon gesorgt. Die Minna aber war an dem besagten Sonntagnachmittag zwei Stunden lang beim Fischweiber gestanden. Es war ein recht regnerischer und kalter Tag und es war für die hübsche Tochter gewiß kein Vergnügen, sich zwei Stunden lang die Füße plattzutreten.

Und so hatte sie dann mehr zornig als enttäuscht den Heimweg angetreten und dahinter nicht hinter dem Berg gehalten, was sie darüber dachte.

Dem Bauer war das Wasser auf die Mühle. Er schalt selber tüchtig auf den Jäger und hob dafür den Schwind in das allerhöchste Licht. Und als der junge Sebastian am darauffolgenden Sonntag mit den zwei fettgepolsterten Apfelschimmeln und dem neuen Wagen vorgefahren kam, da betrachtete ihn die Minna zuerst einmal verhöhlt hinter den Vorhängen ihrer Mädchentammer. Dann stellte sie sich vorlegen und sehr überrascht, als der Vater sie in die Stube rief, um ihr kundzutun, weshalb der junge Schwind gekommen war.

Die Minna sagte nicht ja und nicht nein, bat sich noch ein wenig Zeit aus, um sich die Sache gründlich genug zu überlegen, war aber im übrigen recht freundlich zum Sebastian. Das gab dem jungen Schwind Mut und er kam am folgenden Sonntag gleich wieder.

Noch stritten in der Minna die Gefühle fest. Sie hatte den Lothar auf ihre Art lieb gehabt und war zornig, daß er auf ihren Brief kein Wort hören ließ, ganz abgesehen davon, daß er sie über zwei Stunden am Fischweiber hatte warten lassen, als sie eine Magd, die man gerne wieder loshaben möchte, und nicht die Tochter des Großbauern.

Der Bauer merkte sehr wohl, wie unschlüssig seine Tochter noch immer war und spielte nun seinen letzten Trumpf aus. Er schrieb der Witwe aus dem Unterland, daß sie doch einmal kommen möchte, um sich seinen Hof anzusehen, denn die Tochter würde auch vor der Heirat und das Alleinhausen sei nicht seine Sache.

Die Witwe war erst vierzig Jahre alt, war eine resolute Person, die selbst jahrelang einem großen Hof mit Umficht vorgestanden hatte. Sie mußte alles mit Kennern, hatte da und dort etwas auszufragen und ließ gleich durchblicken, daß sie dies nicht dulden würde, falls aus der Geschichte Ernst werden sollte. Jedenfalls war es der Minna schon in der ersten Stunde klar, daß sie mit der nicht auskommen könnte. Sie erklärte deshalb am selben Abend dem Vater noch klipp und klar, daß sie auf das zweifelhafte Vergnügen, eine Stiefmutter zu bekommen, gerne verzichte, und lieber den Sebastian heiraten werde.

So ward es also schnell eine beschlossene Sache, daß bald nach Weihnachten die Hochzeit der Minna mit dem jungen Schwind sein sollte.

Als nun Lothar Brecht so vor dem Bauern in der Stube stand, so jung und voller Leben,

da konnte der Bauer allerdings begreifen, daß der Tochter die Wahl zwischen dem Jäger und dem Sebastian nicht leicht geworden war. Welches Mädchen würde sich da bestimmen? Der junge Schwind war lobig und unbefollos. Aber der da! Donnerwetter! Der Bauer mußte ihn mit schicklichem Wohlgefallen und forderte ihn dann auf, Platz zu nehmen.

Lothar nahm auf der Ofenbank Platz, legte seinen Hut neben sich und war nun in seinem ganzen Wesen angefüllt mit Erwartung, was die nächsten Minuten wohl bringen würden. Eine schöne, verheißungsvolle Stille machte sich breit in dem Raum. Nur der Kanarienvogel in seinem Bauer ließ zuweilen einen hellen Triller hören.

Da sagte der Meier in die Stille hinein:

„Ich weiß nicht, wo die Frauen stecken? Grad als wenn sie nicht wüßten, daß es Stephanstag ist. Er lachte. „Zu trinken haben sie schon daheim.“

Lothar schüttelte den Kopf. „Ich kenne sie nicht die Leute, von denen Sie reden.“

„Geh, ein Jäger, und die jungen Mädchen nicht kennen. Das glaubst du ja selber nicht. Uebrigens — das hast du ja gut gemacht mit den Wäldern. Ich wäre zum Schreiben gern zur Verhandlung hingefahren, aber es ist mir damals nicht gut gegangen. Interessierter hätte es mich schon. Früher haben wir nämlich selber einmal die Jagd beim Hof gehabt.“ Er wies mit der Hand gegen die Regewiese hin. „Die untern drei, die du siehst, die habe ich selber geschossen.“

Lothar betrachtete sie lächlig und meinte dann:

„Das müssen ganz gute Böde gewesen sein.“

„Da hast du recht.“ Der Bauer lehnte sich wieder behaglich zurück und war schon bereit, dem Jäger ein Langes und Breites zu erzählen aus der Zeit, in der er selbst noch Jagdherr gewesen ist. Aber da ging die Tür auf und die Magd kam herein. Sie war ein junges, flottes Ding. Der Jäger hatte sie noch nie gesehen, aber sie tat gleich recht vertraut, als ob sie ihn schon lange Zeit kenne, und der Meier sagte halb scherzend und halb spottend:

„Da ist er jetzt, euer Heiliger. Dürft es euch für eine große Ehre schätzen, daß er kommt zu euch um den Stephanstrunk.“ Er wandte sich vertrauensvoll zu Lothar hin und fügte hinzu: „Mußt nämlich wissen, daß dich die jungen Mädchen alle heimlich verehren, seit du mit der Wälderbande aufgeräumt hast.“

(Fortsetzung folgt.)